Nur für den Straßenverkauf.

Sonder-Ausgabe.

Einzelpreis 15 Pfennig.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

123

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung W.-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nrn. 7000—7007.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Neuerweg 57
Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark — Bergische Nachrichten)

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (36 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellengesuche 10 Pfennig. — Reklamen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig. — Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Postscheckkonto Amt Köln 3262 W. Girardet, Filiale Elberfeld.) — Erfüllungsort ist Elberfeld.

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10438, 13669 und 974

Erscheint wochentäglich. — Bezugspreis halbmonatlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für telephon. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. — Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Montag, den 19. Januar 1925

Die deutschen Naturallieferungen.

Aussprache in der französischen Kammer. — Schaffung eines Sachlieferungsamtes.

Paris, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Morgensitzung der Kammer lag zur Diskussion der Bericht des Abgeordneten Lamoureux über die Schaffung eines Spezialamtes zur Regelung und Entgegennahme der deutschen Naturallieferungen vor. Der Berichterstatter führte aus, daß Frankreich bisher nur 97 Millionen Goldmark Naturallieferungen erhalten habe. Der Fehler liege zum Teil in dem handgreiflichen schlechten Erfüllungswillen Deutschlands. Beweise dafür blieb der Abgeordnete natürlich schuldig. Aber Frankreich treffe die Hauptschuld, denn es habe fünf Jahre lang unterlassen, einen Organismus zu schaffen, der zur Regelung dieser Sachlieferungsfragen unumgänglich nötig ist. Wir haben die deutschen Angebote in der Frage der Sachlieferungen mit einer ausgesprochenen Gleichgültigkeit entgegengenommen, sagte der Berichterstatter. Drei Gründe sprachen für das zu schaffende Amt. Sein Zweck sei in erster Linie, aus Deutschland Bestellungen zu erhalten, die abgeschlossenen Bestellungen zu zentralisieren und sie dann dem Wiederherstellungs-Ausschuß vorzulegen. Der Berichterstatter verlangt, daß die zu schaffende Stelle unter direkte Abhängigkeit des Ministerpräsidenten gestellt wird. Er verlangt einen Kredit, der sich für das erste Jahr auf 80 000 Franken beläuft.

In die Aussprache griff auch Ministerpräsident Herriot ein. Er erklärte, er sei bereit, zu Gunsten der befreiten Gebiete in der Verteilung der deutschen Sachlieferungen ein Privileg zu schaffen. Aber die Regierung könne nicht gestatten, daß die zu schaffende Stelle im voraus mit einer Hypothek belastet werde. Herriot fügte hinzu, daß er unter keinen Umständen eine Inflation herbeiführen wolle, welches auch immer die Folgen sein könnten, die aus diesem Beschluß hervorgehen könnten.

Darauf wurde das Gesetz über die Schaffung eines Special-Sachlieferungsamtes mit einigen Änderungen angenommen. Das Amt wird von einem Direktionskomitee von sieben Mitgliedern verwaltet werden. Dieses Komitee besteht aus je einem Vertreter des Ministerpräsidenten, des Finanzministers, des Ministers für öffentliche Arbeiten, des Handelsministers, des Ackerbauministers und des Ministers für die befreiten Gebiete. Neben ihnen wird ein beratendes Komitee seinen Sitz haben und technische Gutachten in jedem Spezialfalle abgeben. Gleichzeitig wird ein Kredit von 249 000 Franken zur Schaffung des neuen Organismus und zur Deckung seiner Kosten während der ersten beiden Monate des Jahres 1925 eröffnet.

Regelung der Besatzungskosten.

W. Berlin, 17. Januar. (Drahtb.) Das auf Grund einer Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz in Paris Mitte November 1924 zusammengetretene Organisationskomitee zur Regelung der aus Artikel 8 bis 12 des Rheinland-Abkommens entspringenden Leistungen für Besatzungstruppen hatte über Weihnachten die Arbeiten unterbrochen. Es wird unter dem Vorsitz eines neutralen Obmannes, des holländischen Staatssekretärs Patijn, am 20. 1. seine Verhandlungen in Paris wieder aufnehmen. Die deutsche Delegation in diesem Komitee besteht aus dem Ministerialdirektor Miller, den Oberregierungsräten Dr. Rende und Bohm vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete und dem Geh. Regierungsrat Dr. Jaffe vom Reichsfinanzministerium.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Eine deutsche Richtigstellung falscher französischer Darstellungen.

W. Berlin, 17. Januar. (Drahtb.) Gegenüber den falschen Darstellungen der französischen Presse über den augenblicklichen Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist nochmals zu betonen, daß der Hauptgrund der entstandenen Meinungsverschiedenheiten darin zu finden ist, daß die deutsche Delegation an dem von den beiderseitigen Präsidenten am 12. November unterzeichneten deutschen Protokolltext festhält, dessen wesentlicher Inhalt die Einräumung der Meistbegünstigung de jure an Frankreich gegen die Meistbegünstigung de facto an Deutschland bildet. Die deutsche Delegation hat keinen Anlaß gesehen, für das in Aussicht genommene kurzfristige Abkommen die gemeinsam gefundene Grundlage zu verlassen oder sie, wie die französische Formel lautet, nicht mehr vollständig anzuwenden.

Einen weiteren Punkt der Meinungsverschiedenheiten bildet die Frage der Vorzugsbehandlung der elsaß-lothringischen Waren. Die deutsche Delegation hat an ihrem wiederholt dargelegten Standpunkt festgehalten, daß jede Verhandlung abgelehnt werden müsse, die in der Praxis auf eine Verlängerung des im Versailler Vertrage vorgesehenen Regimes hinauslaufe, dagegen hat sie sich bereit erklärt, bei Erörterung der einzelnen Warengebiete zu prüfen, inwieweit den besonderen Verhältnissen Elsaß-Lothringens durch Vorzugsbehandlung Rechnung getragen werden könnte. Die deutsche Delegation hat jedoch dabei den Vorbehalt gemacht, daß die Vorzugsrechte, die auf diesem Wege gewährt werden könnten, in Wegfall kämen, falls sie auf Grund der Meistbegünstigung von dritten Staaten in Anspruch genommen würden. Tatsächlich ist Deutschland auf Grund des mit fast allen anderen Staaten bestehenden Meistbegünstigungsverhältnisses diesen gegenüber verpflichtet, jenen dieselben Vorzugsrechte einzuräumen, wie sie Frankreich für Elsaß-Lothringen bekommen würde. Würden dritte Staaten von diesem Rechte Gebrauch machen, so würde eine für die deutsche Wirtschaft unerträgliche Durchbrechung des geltenden Zollschutzes eintreten.

Französische Zeitungen behaupten, Deutschland habe in dieser Frage England zum Schiedsrichter zwischen Frankreich und Deutschland machen wollen. Wenn im Verlaufe der Erörterungen auf beiden Seiten der Name Englands ebenso wie der anderen Staaten erwähnt wurde, so ist dies nur zur beispielsweisen Erläuterung des Problems geschehen. Die deutsche Delegation ist der selbstverständlichen Ansicht, daß es ihre Pflicht ist, sich mit dritten Ländern darüber auseinanderzusetzen, ob sie auf Grund der Meistbegünstigung die Frankreich gewährten Vorzugsrechte beanspruchen wollen oder nicht. Eine schiedsrichterliche Tätigkeit eines Staates kommt demnach überhaupt nicht in Frage.

Rollets bewaffnete Nation.

W. Paris, 18. Januar. (Drahtb.) In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Doumergue, hat heute mittag eine Kundgebung der Gesellschaften zur körperlichen Ertüchtigung und zur Vorbereitung für den Militärdienst stattgefunden, bei der der Kriegsminister Rollet an die Leiter der Vereinigungen folgende Ansprache hielt: Der Krieg habe endgültig den Gedanken der bewaffneten Nation sich entwickeln lassen. Er habe auch gezeigt, daß eine bestimmte Zeit nötig sei, um einen tüchtigen Soldaten heranzubilden. Unvermeidliche Überlegungen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Art machten jedoch die Errichtung einer zu zahlreichen aktiven Armee unmöglich, und es scheine, daß der Krieg in Zukunft nicht mehr mit der aktiven Armee, verstärkt durch einige Reserven, sondern durch die Masse der Reserven selbst, die die wahre Armee für die Schlacht bildeten, geführt werde. Der Körper des Schlachtheeres und seine Muskulatur werde von der gesamten Nation gebildet. Damit das Fleisch des Körpers gesund sei und seine Muskulatur kräftig, müsse die Volksmasse herangebildet werden, damit die Zeit, die jemand im Regiment verbringe, nützlich angewendet werde. Durch die Führer der heute in Paris vertretenen Vereinigungen müsse das vorbereitet werden. Diese Tätigkeit müsse auf den höchsten Gipfel gebracht werden, falls das Vaterland noch einmal gezwungen werde, seine Kinder aufzurufen. Das Werk der militärischen Vorbereitung sei eine Vorbedingung für die Reorganisation des Heeres, über die die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen werde. Diese Reform werde die Hauptgrundlage der französischen Sicherheit bilden, eine Grundlage, die nur allein von Frankreich abhängig sei und dem Lande keine schwer tragbaren Opfer auferlege.

Ein Protest Herbettes in Moskau.

Der empfindliche Punkt.

Paris, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Botschafter in Moskau, Herbette, hat Auftrag erhalten, gegen die letzte Rede des Vorsitzenden des Rates der Volksbeauftragten, Rykow, die dieser auf einem Kongreß gehalten hat, bei der Sowjetregierung Protest einzulegen. Rykow hatte in dieser Rede die Gesetzmäßigkeit der Rückzahlungen der von Frankreich Rußland gewährten Anleihe mit der Begründung bestritten, daß ihr ein imperialistischer Charakter beizumessen sei.

Besondere Banknoten fürs Saargebiet.

W. Paris, 18. Januar. (Drahtb.) Wie der Finanzminister gestern der Presse mitteilte, [illegible] französische Regierung, um einer Inflation vorzubeugen, für das Saargebiet besondere Banknoten auszugeben und zwar im Betrage von etwa 400—500 Millionen Franken. Dieses Geld könne durch Schecks auf Paris umgetauscht werden. Es solle die gleiche Kaufkraft wie der französische Franken haben. Die Bank von Paris werde zur Deckung den gleichen Betrag in französischen Banken im Depot behalten. Die gleiche Maßnahme soll auch für Madagaskar ergriffen werden, um den Notenumlauf um 150—200 Millionen zu verringern.

Deutsch-polnisches Staatsangehörigkeitsabkommen.

Berlin, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages behandelte den Gesetzentwurf wegen eines deutsch-polnischen Abkommens über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen. Staatssekretär Lewald, der das deutsch-polnische Abkommen auf deutscher Seite unterzeichnet hat, gab einen Überblick über die Vorgeschichte des Abkommens und den Verlauf der Verhandlungen. Der Ausschuß beschloß, dem Plenum des Reichstages die Annahme des Gesetzentwurfes zu empfehlen.

Verstärkung der britischen Ost-Flotte.

London, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Pläne für die Verlegung des Schwergewichts der englischen Flotte aus der Nordsee in die östlichen Gewässer sind nach dem politischen Mitarbeiter des „Evening Standard" jetzt ausgearbeitet und der Admiralität zur Genehmigung unterbreitet. Der Ausbau des Flottenstützpunktes in Singapore und anderer Stützpunkte sei nur ein Teil dieser neuen flottenstrategischen Maßnahmen. Die jetzt in Ostindien, China und auf den Mittelmeerstationen befindlichen Schiffe sollen nacheinander in die Heimat zurückgezogen, hier vollständig überholt und in vielen Fällen durch neue Schiffe ersetzt werden. Das ostasiatische Geschwader soll Mitte dieses Jahres durch die drei neuesten schnellsten Kreuzer verstärkt werden, von denen zwei noch im Bau sind. Die chinesische Station wurde bereits durch den großen Kreuzer „Vindictive" verstärkt.

Salandras Opposition gegen Mussolini

Rom, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Schwerwiegende Erklärungen hätte gestern vor der Kammer Salandra gegeben, wenn ihn nicht ein plötzliches Unwohlsein daran gehindert hätte. Diese Erklärungen ließ er aber durch die Presse veröffentlichen und man muß feststellen, daß der Eindruck derselben sehr groß war. Salandra erinnert zunächst an die faszistischen Unruhen in Mittelitalien, deren Anstifter Mitglieder jener Parteien sind, von denen sich die Regierung nicht trennen kann noch will. Salandra fährt dann fort, daß das unglückselige unnütze Presse-Edikt eine weitere Verschärfung in der rücksichtslosen Anwendung des bekannten Artikels 3 des Kommunal- und Provinzialgesetzes herbeigeführt habe, so daß jede Kundgebung ohne Unterschied, ob sie staatsgefährlich oder nur der gegenwärtigen Regierung mißliebig ist, von den Präfekten unterbunden werden kann. Dabei verlieren diejenigen Verfügungen aus dem Staatsgrundgesetz ihre Wirksamkeit, die die Freiheit der Presse gewährleisten.

Am 3. Januar hat der Ministerpräsident vor der Kammer mit besonderer Wucht eine Rede gehalten, in der Erklärungen enthalten sind, die von dem Liberalismus aller Schattierungen nicht angenommen werden können, wenn der Liberalismus sich nicht selbst verleugnen will. Die Rede vom 3. Januar behauptet, daß Gewalt auch für die Lösung innerpolitischer Schwierigkeiten notwendig ist. Sie ist ein Kriegssignal, das die bewaffneten Gegner gegeneinander hetzt. Die Rede, die zwei Jahre nach dem Marsch auf Rom gehalten wurde, ist die neuerliche Bestätigung, daß das neue Regime an Stelle einer treuen Regierung und eines parlamentarischen Regimes den Absolutismus des Ministerpräsidenten setzen will. Salandra sagt am Schluß seiner Erklärung, daß die zweijährigen Bemühungen, den Faszismus mit den besten Überlieferungen des italienischen Liberalismus in Einklang zu bringen, umsonst gewesen sind.

Kein Pluralwahlrecht.

Rom, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der Kammer erklärte Innenminister Federzoni, daß die Regierung nicht auf der Einführung des Pluralwahlrechts bestehe. Das Pluralwahlrecht würde deshalb von der Kammer nicht beschlossen werden. Der Vorschlag über die Einführung des Pluralwahlrechts geht übrigens nicht von der Regierung aus, sondern wurde vom Kammerausschuß in den Wahlgesetzentwurf aufgenommen.

Auf der Suche nach dem Finanzminister.

Berlin, 18. Januar. (Eig. Drahtb.) In politischen Kreisen erwartet man die Ernennung des neuen Reichsfinanzministers noch im Laufe des Montags. Der Reichskanzler hat heute mit einer bisher ungenannten Persönlichkeit verhandelt und man nimmt an, daß die Besprechungen zu einem positiven Ergebnis kommen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß es sich dabei um den früheren Reichssparkommissar, den Präsidenten der Oberrechnungskammer, Saemisch, handelt, der bereits einmal die Übernahme des Amtes abgelehnt hat.

Der neue Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Franz Kempner, war nach bestandener Staatsprüfung bei der Staatsanwaltschaft tätig und trat dann in die Kolonialverwaltung über. Von 1911 bis Anfang 1919 war er bei der Verwaltung in Deutsch-Ostafrika zunächst als Bezirksamtmann und später als Referent beim Gouvernement Daressalam. Er hat als Offizier an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika teilgenommen, wobei er drei Verwundungen erlitt. Nach dem Kriege wurde Staatssekretär Kempner ein Jahr lang im Wiederaufbauministerium verwendet, bis er im Februar 1920 in die Reichskanzlei übernommen wurde, wo er im September 1923 zum Ministerialdirektor ernannt wurde.

Der neue Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Dr. Otto Kiep, ist in Saltcoats (Schottland) geboren und hat die Schulen sowie die Universität in Großbritannien und Deutschland besucht. Nach bestandener Assessorprüfung trat er in den Auswärtigen Dienst und hat der Friedensdelegation in Versailles angehört, sowie an den Konferenzen London 1921, Genua 1922 und London 1924 teilgenommen. Im Auswärtigen Dienst hat er Verwendung gefunden bei den Gesandtschaften im Haag, Budapest, sowie bei der Botschaft in Washington. Seit September 1923 war er Vortragender Rat in der Reichskanzlei. Von 1914—1918 stand Dr. Kiep als Offizier an der West- und Ostfront.

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministers

WB. Berlin, 17. Januar. Zur Regierungsbildung übersendet Reichsarbeitsminister Dr. Brauns der „Germania" die folgende Klarstellung: Die Zentrumspresse brachte einen Artikel: „Der politische Weg des Zentrums". Dieser Artikel war in der Einleitung gekennzeichnet als eine „Darstellung der politisch-parlamentarischen Entwicklung des letzten Jahres von ermächtigter Seite". In dieser Darstellung findet sich folgender Satz: „Dieser losen Form gegenüber überparteiliches Kabinett aus bürgerlichen Parteien mit Verbindungsmännern aus den Fraktionen) gestattete die Zentrumsfraktion dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, als Verbindungsmann im Kabinett zu verbleiben." Diese Mitteilung ist ungenau. Angesichts der politischen Lage und angesichts des Charakters des Artikels bin ich genötigt, zur Ergänzung folgendes festzustellen: Ich habe es vor versammelter Fraktion ausdrücklich abgelehnt, auf ein bloßes „Gestatten" hin, in das neue Kabinett einzutreten. Die Fraktion hat daraufhin in meiner Abwesenheit durch förmlichen Beschluß, einstimmig oder fast einstimmig, den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, ich möge als ihr Verbindungsmann in das Kabinett eintreten. Dieser Wunsch ist in einer späteren Sitzung, als sich für mich neue Bedenken gegen den Eintritt ins Kabinett ergaben, nochmals ausdrücklich und in aller Form bestätigt worden. Ich wurde es nach wie vor ablehnen, mit bloßer Duldung der Fraktion dem neuen Kabinett anzugehören.

Die Regierungsschwierigkeiten in Hessen.

WB. Darmstadt, 18. Januar. (Drahtb.) Nachdem die Zentrumsfraktion des hessischen Landtages der sozialdemokratischen Fraktion vor wenigen Tagen mitgeteilt hat, daß für das Zentrum angesichts der Finanzlage in Hessen die

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche Sport Zeitung

sogenannte kleine Koalition, die aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten besteht, nicht mehr in Frage komme, beschloß die sozialdemokratische Fraktion, der Zentrumsfraktion zu antworten, daß sie nicht in der Lage sei, einer Erweiterung der bisherigen Regierungskoalition nach rechts zuzustimmen. Entsprechend der Staatsverfassung werde sie den Präsidenten des Landtages ersuchen, nunmehr unverzüglich den Landtag zur Wahl des Staatspräsidenten einzuberufen. Da auch die Demokraten eine Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts ablehnen, dürfte wahrscheinlich eine Rechtsregierung in Hessen gebildet werden.

Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Württemberg.

Stuttgart, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Württemberg, deren Besuch gegenüber dem Vorjahre einen wesentlichen Rückgang aufwies, stand im Zeichen der Erinnerung an die Reichsgründung vom 18. Januar. Von ihr gingen auch die politischen Betrachtungen des Hauptredners, Reichstagsabgeordneten Dr. Kahl, aus, der zum Ausdruck brachte, daß sowohl die Außen- wie die Innenpolitik Deutschlands von dem Standpunkt der Erhaltung des Reiches aus betrieben werden müßten. Von dem Wunsche der Reichserhaltung beseelt, müßte man selbst dem neuesten Vertragsbruch Frankreichs gegenüber Ruhe bewahren und nicht aufhören, unsererseits die Verträge zu erfüllen. Der Redner warf dann die Frage auf, wie Deutschland sich zum Eintritt in den Völkerbund stellen soll und kam zur Antwort, daß die Politik des 18. Januar dazu führen müsse, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufzuheitzen. Dann erst seien dem deutschen Volke Mittel in die Hand gegeben, neben der fortschreitenden historischen Wahrheitsermittlung über die Schuld am Kriege von den ehemals feindlichen Regierungen die Öffnung ihrer Archive zu verlangen.

In der Frage der inneren Politik unterzog Kahl die verflossen Wochen einer Kritik und verwahrte sich gegen die Behauptung, daß die Deutsche Volkspartei eine Schuld an der Verzögerung der Regierungsbildung trage. Die Deutsche Volkspartei habe nach einem festigen, parlamentarisch gesicherten Mehrheitskabinett gestrebt. Grundsätzlich habe sich die Deutsche Volkspartei allerdings jetzt durchgesetzt, aber die parlamentarische Durchführung sei noch unvollkommen, weil die feste Verankerung noch fehle.

Zum Schluß streifte der Redner noch die Stellung der Partei zur Verfassung und präzisierte diese dahin, daß die deutsche Volkspartei jede Verbesserung auf gesetzlicher Weise unterstütze, aber einem gewaltsamen Umsturz der Verfassung Widerstand entgegensetzen würde. Niemand könne der Partei den Glauben an die Wiederkehr eines Volkskaisertums rauben. Man überlasse aber die Frage der Staatsform Gott und der Geschichte. Der Farbe Schwarz-Rot-Gold versage die Deutsche Volkspartei nicht die schuldige Ehrerbietung, aber sie lehne diese Farben ab, weil ein tapferes und ehrliebendes Volk nicht im Unglück seine Fahne herunterreiße. Die Deutsche Volkspartei gehöre zu den Rechtsparteien, wenn man sie im Gegensatz zu den Kräften, die die Republik geschaffen haben, bringe. Wenn man sie dem neuerwachenden Volke und den Staatsbedürfnissen gegenüberstelle, sei sie getreu ihrer 60jährigen Geschichte eine liberale Partei, die allerdings nichts mit der modernen Demokratie und ihrer abstrakten Liebe zum Parlamentarismus und der Hinneigung zur Sozialdemokratie gemein habe.

Das Dreischichtensystem.

Das Reichskabinett für den Vorschlag des Arbeitsministers.

W. **Berlin**, 17. Januar. (Drahtb.) Das Reichskabinett hielt nachmittags eine Sitzung ab, worin u. a. die Frage der Arbeitszeit in Kokereien und Hochofenwerken behandelt wurde. Das Kabinett verkannte in keiner Weise die Schwierigkeiten, die der Industrie aus der teilweisen Rückkehr zum Dreischichtensystem gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt erwachsen, hielt jedoch die sozialpolitische Bedeutung der Frage für so schwerwiegend, daß es gleichwohl einstimmig dem Antrag des Reichsarbeitsministers beitrat, den Schutz des § 7 der Arbeitszeitverordnung auf Kokereien und Hochofenwerke zu erstrecken. Um den Betrieben für die Umstellung Zeit zu lassen, ist das Inkrafttreten der Verordnung, das ursprünglich auf den 1. März vorgesehen war, auf den 1. April festgesetzt worden, da der größere Teil des Januars schon verstrichen und auch ein wesentlicher Teil der Mitglieder des Reichswirtschaftsrates die Einführung des Dreischichtensystems erst für erheblich später vorgeschlagen hat.

Eine Kundgebung der christlichen Gewerkschaften.

Eine merkwürdige Rede Imbuschs.

Essen, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften von Essen und Umgegend veranstaltete am Sonntag vormittag im Großen Saale des städtischen Saalbaues eine sehr gut besuchte Kundgebung gegen die soziale Reaktion. Es waren u. a. erschienen der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, sowie die Abgeordneten Kloft, Rürup und Imbusch. Der Vorsitzende des christlichen Bergarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Imbusch, wandte sich in seinem Referat scharf gegen die Haltung der Unternehmer in der Zeit nach Beendigung des Ruhrkampfes. Der Redner sprach dann über den Knappschaftsverein in Bochum und dessen Überschüsse in der Kranken- und Pensionskasse. Weiter erwähnte Imbusch die Einführung der achtstündigen Schicht in den Kokerei- und Hochofenbetrieben. Eine rechtsgerichtete Regierung sei unhaltbar, wenn sie in sozialer Beziehung fortschrittlich sei. Zum Schluß seiner Rede wird Imbusch temperamentvoller und präzisierte seinen Standpunkt folgendermaßen: Der politischen Revolution folgt naturgemäß eine soziale. Die sozialen Gedanken setzen sich durch, entweder auf dem Wege der Reform und der ruhigen Entwicklung oder auf dem Wege der Gewalt. Das solle keine Drohung sein, sondern eine Feststellung einer Tatsache. Wenn noch einmal in Deutschland eine Revolution komme, so glaube er nicht, daß dann die Köpfe aller Führer des deutschen Unternehmertums gerettet würden. Nach Imbusch sprachen der Bezirksleiter des christlichen Metallarbeiterverbandes Grün und der Sozialpolitiker Professor Dr. Heyde, Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung der christlichen Gewerkschaften von Essen und Umgebung vernimmt mit großer Enttäuschung den Beschluß des neuen Reichskabinetts, wonach für die Schwerstarbeiter in den Hochöfen und Kokereien erst am 1. April d. J. die achtstündige Arbeitszeit wieder beginnen soll. Für diese übergroße Rücksichtnahme gegenüber der Großindustrie haben die Versammelten kein Verständnis. Die überzähligen Arbeiter hat man bei Einführung der zwölfstündigen Schichtzeit sofort entlassen. Die Versammlung hält die Einführung der dreiteiligen achtstündigen Schicht in den Hochofen- und Kokereibetrieben sofort für notwendig und möglich. Sie erwartet deshalb dringend, daß das Reichskabinett seinen Beschluß so schnell wie möglich revidiert. Es darf unter keinen Umständen eine Ausnahme in irgend einer Industrie gemacht werden. Die Verordnung wird nur als Abschlagszahlung auf die allgemeine Einführung der achtstündigen Schicht betrachtet.

Der Prozeß gegen die kommunistische Tscheka.

Leipzig, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Prozeß gegen die deutsche Tscheka beginnt am 11. Februar in Leipzig vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Die Verhandlung wird einen interessanten Einblick in die Methoden der bolschewikischen Machthaber zur Entfesselung des Bürgerkrieges in Deutschland bieten und gleichzeitig Aufschluß über bisher nur vermutete, niemals aber klar erwiesene Zusammenhänge zwischen der kommunistischen Partei Deutschlands und gewissen Büros der Sowjet-Regierung bringen. Die Deutsche Tscheka ist nach dem Muster der sowjetrussischen Tscheka gebildet worden. Ihre Aufgabe war es, den gewaltsamen Umsturz in Deutschland mit dem Ziel der Diktatur des Proletariats mit allen Mitteln (Ermordung politischer Persönlichkeiten usw.) herbeizuführen und etwaige Verräter an der kommunistischen Sache oder Parteispitzel zu erledigen. In den Prozeß sind die bekanntesten Führer der KPD., wie Pick, Eberlein, Brandler, Heckert, verwickelt. Der Prozeß wird auch über die Tätigkeit des nach Deutschland entsandten Generals der Roten Armee, ferner über die Finanzierung der Deutschen Tscheka durch Rußland Aufschluß bringen. Von den Tschekisten war unter anderem auch ein Attentat auf den Chef der deutschen Heeresleitung General von Seeckt sowie auf bekannte Wirtschaftsführer, wie den verstorbenen Hugo Stinnes und andere geplant. Zur Ausführung gelangt ist der Mord an dem Friseur Rausch (Berlin), der der Tscheka als Spitzel verdächtig war und deshalb erledigt wurde.

Das Urteil gegen die württembergischen Kommunisten.

W. **Leipzig**, 17. Januar. (Drahtb.) In dem Prozeß vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes gegen die württembergischen Kommunisten wurde nachmittags das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Marschall zu 5 Jahren Zuchthaus, die mit einer früher gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von 2½ Jahren zu einer Gesamtstrafe von 6½ Jahren Zuchthaus zusammengelegt wurde und 600 Mark Geldstrafe, Mathis 2½ Jahre Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, Ummenhofer 1½ Jahre Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, Zwisler, Jegler, Bittmann, Veder und Braun zu je 1½ Jahren Gefängnis, Rott, Garni, Wagner zu je 1 Jahr Gefängnis, Fischer zu 8 Monaten Gefängnis. Diese sämtlichen Angeklagten außerdem zu je 100 Mark Geldstrafe. Sämtliche Geldstrafen sowie bei allen Verurteilten 4 bis 8 Monate der Freiheitsstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die Angeklagte Frau Stern wird freigesprochen.

Die Untersuchung gegen Kutisker.

Berlin, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Laufe der Woche dürfte die Vernehmung der früheren Direktoren der Preußischen Staatsbank Geheimrat Rühe und Geheimrat Hellwig abgeschlossen werden. Beide haben bisher dem Untersuchungsrichter gegenüber energisch bestritten, daß sie für die Kredite, die sie dem Barmat-Konzern oder der Amezima gewährten, persönliche Vorteile erhalten haben. Inzwischen ist auch die Untersuchung gegen Generaldirektor Iwan Kutisker weiter gefördert worden. Das Landesfinanzamt hat jetzt den Versuch gemacht, die Steuerkonten Kutiskers nachzuprüfen. Kutisker wird von einer Anzahl Personen sehr schwer belastet, die behaupten, daß sehr viele Zahlungen, insbesondere diejenigen, für die Kutisker wucherisch hohe Zinsen erhalten hat, überhaupt nicht durch die Geschäftsbücher der Stein-Bank gegangen sind. Nach dieser Richtung finden zahlreiche Zeugenvernehmungen statt, da Kutisker sich nicht nur wegen Kreditbetruges, sondern auch wegen Wuchers zu verantworten haben wird.

Reichsgründungsfeiern.

Berlin, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Universität veranstaltete heute in der Neuen Aula eine Reichsgründungsfeier, die einen sehr feierlichen Verlauf nahm. Unter dem großen Wandgemälde „Fichtes Rede an die deutsche Nation" und zur Seite des Katheders hatten die studentischen Korporationen in vollem Wichs mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Fast der gesamte Lehrkörper der Universität war vertreten. Geheimer Konsistorialrat Professor Dr. Seeberg hielt die Festrede, in der er von der Einigungstat im Spiegelsaal zu Versailles ausging und dann in längeren philosophischen Ausführungen ein Bild von der wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Epoche, die das deutsche Volk durchmessen hat, zeichnete. Als Grund für den augenblicklichen Niedergang der Nation gab er das Fehlen eines wirklichen Idealismus an, der die früheren Generationen zu großen Taten begeisterte und anspornte. Er forderte auf, diesen Idealismus wieder zu pflegen, auf daß das deutsche Volk nicht nur wieder einen wirtschaftlichen Aufstieg, sondern auch wieder einen ideellen und geistigen Aufstieg erleben könne. Seine Rede klang in dem Appell an die Jugend aus, sich um das Banner des Idealismus zu scharen und alles Trennende und Persönliche, alles Kleinliche zu vergessen, um zu einem wirklichen Volksstaat, zu einer wirklichen Nation wieder zu gelangen.

Bonn, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Bonner Universität widmete am heutigen Gedenktage der Reichsgründung ihren gefallenen Dozenten und Studierenden eine würdige und eindrucksvolle Trauerfeier in der Beethovenhalle, die vollbesetzt war. Rektor, Dekane und Dozenten nahmen in ihrer Amtstracht teil. Inmitten der umflorten Fahnen der studentischen Vereinigungen, im Rahmen von Orgelvorträgen und Gesängen, hielten Ansprachen der Professor der evangelisch-theologischen Fakultät Geheimrat Meinhold und ein Vertreter der Studentenschaft, cand. med. Krukenberg. Am Nachmittag fuhr die Studentenschaft aller Korporationen und auch die keiner Verbindung angehörenden Studenten und Studentinnen nach Königswinter zu einer besonderen Reichsgründungsfeier. In langem Zuge, eine Musikkapelle an der Spitze, marschierten sie am Rhein entlang durch die Stadt ins Siebengebirge, wo am brennenden, weithin leuchtenden Feuer stud. jur. Scheil die Bedeutung des Tages würdigte und zur Einigkeit mahnte, die die Vorbedingung der Freiheit sei. Seinem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß sich das Lied „Deutschland über alles" an. Der Rückweg nach Königswinter wurde mit brennenden Fackeln zurückgelegt. Am Rheinufer wurde der Fackelzug beim Gesang eines der Stimmung der gegenwärtigen Zeit entsprechenden ernsten Rheinliedes aufgelöst. Diese studentische Kundgebung war die erste größte vaterländische Veranstaltung in Königswinter, seitdem die Stadt wieder unbesetzt ist.

Eckermann.

Von Ludwig Böte.

Der Weimarer Wochenmarkt war heute ungewöhnlich besucht. Das zeitige Frühjahr und das andauernd gelinde Frühsommerwetter hatten die Früchte prächtig gedeihen lassen. Schon bald nach der Toröffnung, die seit dem 1. Juni bereits um 5 Uhr stattfand, drängte sich darum Wagen um Wagen in die Stadt, bis um 8 Uhr die Stadtpfeifer von dem Erker unter dem Rathausturm den Verkauf nach gutem Brauch mit einem Choral einleiteten, der altväterlich-fromm über Christen und Heiden dahinschwoll. Die Weimarer Hausfrauen hatten diesmal Wahl genug, wenn auch der warme, schon ein wenig schwüle Morgen den Handel, der trotz der annehmbaren Preise bald einsetzte, erschwerte. Gegen halb 11 Uhr war das Hauptgeschäft getan, und einige Bauern packten allgemach wieder auf, streng von dem Stadtpolizisten kontrolliert, daß keine unnötigen Gemüseabfälle den schönen, akkuraten Rathausmarkt verunzierten. Drei Soldaten in ihren grünen Fräcken und Hosen — Spottlustige nannten sie Laubfrösche — unterstützten sie in der Marktpolizei, wenn sie auch nirgendwo einzuschreiten brauchten.

Gleichmäßig sprudelte das Wasser aus Martin Klauers zierlichem Neptunbrunnen in sein Becken und brachte einen wohltuenden Anhauch von Kühle in die mittägliche Luft, die sich allmählich wieder von dem nahrhaften Atem der ersten Spargel, Salate und Mohrrüben reinigte. Dem roten Schloß zu feilschten noch einige junge Bürgerfrauen um ein Körbchen Berkaer Kirschen, bis sie das dunkel hinter dem Park aufziehende Gewitter und die vorgerückte Zeit ins Haus und an ihre Kochtöpfe trieben.

Vom „Elefanten" her schritt ernsthaften Ganges ein großer, ungefähr dreißig Jahre alter Mann, dessen blasses, überwachtes Gesicht wie der leicht vornübergebeugte Körper sogleich den geistig Arbeitenden verrieten. Er trug Besuchskleidung und schien ängstlich bemüht zu sein, das sauber gefältete weiße Jabot vor dem Staube des Platzes zu bewahren, denn manchmal zog er sein Taschentuch aus dem Rockschoß und hielt es, einen Hustenreiz vorschützend, für Augenblicke über den breiten Westenausschnitt, bis ihn nach einigen Schritten der Park aufnahm. Unten rauschte die Ilm, ein Buchfink flog ab und zu, und am Torhäuschen blühte der gelbe Goldregen aus dem dichten Erlengebüsch des Flußabhanges. Aufatmend setzte sich Johann Peter Eckermann auf eine Bank. Erst gestern war er über Eisenach durch das heitre Werratal von Göttingen her angekommen, um sich Goethe vorzustellen, der an seiner neuen, noch nicht vollendeten Arbeit, Beiträge zur Poesie betreffend, lebhaften Anteil genommen, so kühl er auch im vergangenen Jahre auf die Zusendung seiner Gedichte hatte antworten lassen.

Der Wind raunte in den schlanken Buchen über ihm. Dann und wann glitt der helle Schatten einer Forelle blitzend durch das Wasser zu seinen Füßen, strudelte ein mitgerissener Ast unwillig ans Ufer. Einmal auch ruderte ein Schwan edelgebogenen Halses zum Wehr hinab, dessen dumpfer Laut vom Schlosse herüberdröhnte. Rosenduft schwamm in der Luft, die stattlichen Schweizerkühe der nahen Oekonomie schritten müde durch das hohe Gras, und manchmal schrillte regenkündend ein Schrei der Pfauen ins ferne Trommeln und Hörnerblasen des Militärs in der Kaserne.

Um zwölf Uhr hatte ihn Goethe zum Empfang bestellt.

Auf der Schloßkirche schlug es halb.

Sein Herz hämmerte laut. In seine ehrlichen blauen Heidjeraugen trat plötzlich der Widerschein einer seltsamen Rührung. Er sah sich als Kind in seinem verlassenen lüneburgischen Städtchen Winsen an der Luhe. Soeben war der Vater von einem Geschäftsgange heimgekehrt. Erschöpft hatte er das hölzerne Rückenschränkchen, in dem er seine Ware, Leiderwand, Zwirn und Seide, von Dorf zu Dorf schleppte, in die Ecke gestellt und seinem Jungen, der munter hereingesprungen war, ein von Hamburg mitgebrachtes Paket Tabak mit einem Pferd als Wappen gezeigt. Das Tier, eine der ersten bildlichen Darstellungen, die er gesehen, erregte etwas in ihm Treibendes, Schwankendes, über das er sich keine Rechenschaft ablegen konnte, das ihn oft bei seinen Kühen überfiel. Bald stand das Pferd, von seinen ungelenken Fingern gezeichnet, auf einem abgerissenen Stückchen Papier, indessen der Vater beim blakenden Oellampenlicht die trübselige Einnahme des Tages auf den Tisch zählte.

In der Nacht hatte er nicht schlafen können. Damals hatte es angefangen zu leuchten, was in ihm verhalten drängte. Jäh und oft halb verzweifelt hatte er Schritt um Schritt erkämpft, niedere Schreibhilfe geleistet, sich erbärmlich mit kümmerlich ersparten Groschen durchgeschlagen, unter Kielmannsegges Jägern den großen Krieg mitgestritten und sich noch, beinahe 25 Jahre alt, in die Sekundanerbank gezwängt, bis er endlich den Weg zur Wissenschaft gefunden. Ein dünnes Bändchen Gedichte hatte er mit halbem Unwillen wie seine frühen Malversuche hinter sich gelassen, wenn Romberg in Hannover sie auch freundlich genug gefördert. Aber er mochte wohl damals mehr von seinem vierzigstündigen Weg durch die schneeverwehte Heide als durch sein Talent gerührt worden sein.

Der Vater hatte nicht mehr erlebt, daß er sich Doktor nennen konnte, und er würde auch nicht verstanden haben, welchen Erschütterungen sein Sohn auf dieser Reise begegnet, die ihn zu dem führen sollte, der wie ein Stern durch alle Dunkelheit geschienen.

Das Gewitter kam näher. Grau lag das Wasser. Donner rollte heran. Der Wind zerrte die Bäume, die Goethes Hand vor einem Menschenleben gepflanzt. Sekundenlang stand gegenüber ein Haus grell beleuchtet. Zwei schmale Stockwerke, ein hohes Schieferdach, grün wie eine Hecke. Gestern noch war er ehrfürchtig daran vorbeigegangen. Dann klopften langsam die ersten schweren Tropfen von den Zweigen.

Er stand auf. Es war ruhig in ihm geworden. Unter den Fenstern der Frau von Stein strömte das seine südliche Aroma der Orangenbäume. Die griechische Kapelle im Untergeschoß des Hauses stand goldschimmernd offen. Fest klang sein Schritt durch die schmale Seitengasse. Ein Blitz zuckte plötzlich jäh auf. Das Gasthaus zum weißen Schwan. Drei Stufen. Die Klingel gellte. Eine Tür tat sich auf.

Johann Peter Eckermann zog in die Unsterblichkeit ein.

Vermischtes.

Schlafgewohnheiten der Tiere.

Warum pflegt ein Hund, ehe er sich zur Ruhe legt, sich oft rund im Kreise um die erwählte Lagerstatt zu drehen? Zoologen sehen in dieser Gepflogenheit ein atavistisches Ueberbleibsel aus der Zeit, als der Hund noch wild in den Dschungeln lebte und genötigt war, das hohe Gras niederzutreten, ehe er sich bettete. Die verschiedenen Arten und Stellungen, die Tiere einnehmen, wenn sie zur Ruhe gehen, sind überhaupt ein Kapitel für sich, das noch nicht nach Gebühr gewürdigt wird. Bis in die jüngste Zeit nahm man beispielsweise an, daß der Orang-Utan gleich dem Schimpansen und anderen Menschenaffen beim Schlaf auf der Seite liege. Heute wissen wir indessen, daß gerade der Orang-Utan mit dem Menschen zusammen das einzige Lebewesen ist, das sich dadurch auszeichnet, daß es beim Schlaf die Rückenlage einnimmt. Kleinere Affen schlafen auf Baumästen, wobei sie die Hand zur Faust geballt halten als wenn sie einen Zweig umklammerten. Giraffen halten beim Schlaf ihren langen Hals auf den Rücken zurückgelegt. Hörnertragendes Wild, wie Hirsche, halten dagegen auch im Schlaf den Kopf in der normalen Stellung des wachen Zustandes. Pferde schlafen oft im Stehen, und viele hat man überhaupt in der Nacht nie liegend gefunden. Tiere mit kurzen gedrungenen Beinen, wie die Schweine, das Rhinoceros und das Nilpferd, liegen beim Schlafen auf der Seite, da sie ihre Beine nicht unter sich ziehen können. Bären haben keine besonderen Schlafgewohnheiten. Man kann in den Zoologischen Gärten beobachten, daß sie während des Schlafs die seltsamsten Positionen wählen. Häufig sitzen sie in einer Ecke des Käfigs auf ihren Hinterbeinen. Das Faultier hält sich beim Schlafen mit allen Vieren an einem Baumast fest, während der große Ameisenfresser seinen Körper ganz mit seinem buschigen Schweif einhüllt, so daß man nur seine Zehennägel sieht. Eine australische Fledermaus birgt sich zum Schlafen an einem Fuß auf und faltet die Flügel so um den Kopf, daß sie ein vollständig licht- und wasserdichtes Zeltdach bilden.

Der „vertauschte" Schirm.

Es regnet auf der Straße in Strömen. Ein Herr, der ohne Schirm seiner Wege geht, sieht vor sich einen anderen gehen, den er für seinen Freund hält und den er deshalb mit den Worten: „Hallo, gib mir sofort den Schirm!" fordrial in den Rücken stößt. Zu seinem Schrecken sieht er, daß der Mann, der sich auf die freundschaftliche Aufforderung umdreht, ein Wildfremder ist. Seine Verblüffung steigert sich, als ihm der Mann mit allen Zeichen nervöser Erregung den Schirm einhändigt und stottert: „Verzeihen Sie gütigst, ich — ich wußte nicht, daß er Ihnen gehört." (Englischer Humor.)

Kinderlogik.

Ein hübsches Beispiel von Kinderlogik wird in „Reclams Universum" erzählt: Ein Kind hatte einen Groschen verloren und weinte. Als ihm nun ein vorübergehender Mitleidiger den Verlust ersetzte, weinte es noch viel heftiger. Auf die erstaunte Frage des Schenkers, warum es noch immer weine, lautete unter vielem Schluchzen die Antwort: „Ach Gott, wenn ich den anderen Groschen nicht verloren hätte, dann hätte ich jetzt zwei!"

Sprechend ähnlich.

Photograph: „Ich werde Ihre Frau sprechend ähnlich machen." Der Ehemann schüchtern: „Ach, bitte, nur ähnlich."

Sport-Rundschau

Die Fußball-Gauligaspiele im Bergisch-Märkischen Gau.

Die Düsseldorfer 99er an der Spitze der Meisterschaftsbewerber.

Das einzige Meisterschaftsspiel des Tages entschied der Düsseldorfer S. C. 99 verhältnismäßig glatt mit 4:0 gegen den Cronenberger S. C. für sich. Damit haben sich die 99er an die Tabellenspitze geschoben, die sie wohl kaum noch abgeben werden. Nur für den Fall, daß der Düsseldorfer S. C. 99 gegen B. C. 05 eine Schlappe erleiden sollte, kann der Verein in seinem letzten Spiele noch von Union gedrückt werden; auch Elberfeld kann dann noch in Frage kommen, muß aber vorher ebenfalls noch B. C. 05 schlagen. Wenn sich allerdings das Gerücht bewahrheiten sollte, daß Union mit seinem Protest gegen Cronenberg durchgedrungen ist und das für die Düsseldorfer so unangenehme Verlustspiel eine Wiederholung erfährt, dürfte wohl der alte Kampfesmut wiederum wie in den letzten Jahren den Ausschlag für Union-Düsseldorf als Gauvertreter geben. Die nächsten Sonntage werden weitere Klärung bringen. — Das erste Pflichtpokalspiel ergab im Elberfelder Stadion einen 3:1-Sieg des Sport- und Spielvereins Elberfeld über B. f. B. Remscheid. Der Platz hatte durch starke Anfuhr von Asche eine weitere Verbesserung erfahren. Das Spiel stand lange 1:1. Zum Schluß aber setzte sich das bessere Stehvermögen der Elberfelder durch, und Heldhuser mußte sich noch zweimal geschlagen bekennen.

Die Gauligatabelle hat folgendes Aussehen:

Vereine	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Düsseldorf 99	7	5	1	1	15:7	11
Sport u. Spiel Elbf.	8	3	4	1	18:11	10
Fortuna Düsseldorf	8	3	3	2	8:5	9
Schwarz-Weiß Barm.	9	3	3	3	17:19	9
SC. Cronenberg	9	3	3	3	16:22	9
Union Düsseldorf	7	4	—	3	20:10	8
BfB. Remscheid	9	2	4	3	10:13	8
Solinger FC. 95	8	3	1	4	16:20	7
BV. 04 Düsseldorf	9	2	1	6	9:17	5
BC. 05 Düsseldorf	6	1	2	3	5:10	4

D. S. C. 99 Düsseldorf — S. C. Cronenberg 4:0 (3:0).

Den zahlreich erschienenen Anhängern bereitete der D. S. C. heute eine angenehme Enttäuschung. Es war „Zug in der Kolonne", so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Im großen und ganzen wurde flott und auf Erfolg gespielt. Der Sturm zeigte eine gewisse Schußfreudigkeit, wenn auch hin und wieder einmal der alte Hang zur „Dummheit" zum Ausdruck kam. Die Gäste kamen in keiner Phase des Spiels so recht mit, sie haben ganz erheblich nachgelassen. Nach dem Anstoß entwickelt sich ein offenes Kombinationsspiel, bei dem aber von vornherein die Düsseldorfer leicht im Vorteil sind. Schon bald zeigt sich, daß die von ihrer Läuferreihe schlecht unterstützten Stürmer der Gäste von der Elfverteidigung leicht gehalten werden, während die Verteidigung der Gäste gegen den Sturm der 99er nicht aufkommt. Im Handumdrehen sitzt Nummero 1 im Kasten. Ein Fehler der Verteidigung der Cronenberger hat das zweite Tor im Gefolge und mit schnellem Durchlauf erzielt der Halblinke das dritte Tor. Nach der Pause hat Cronenberg den Mittelstürmer in die Verteidigung genommen. Dadurch ist zwar die Verteidigung verstärkt, aber der Sturm spielt jetzt sehr zerfahren und ist bald bei seinem alten „Stoß- und Laufsystem" angelangt. Die Angriffe werden leicht unterbunden und der Hauptteil des Spiels wickelt sich vor dem Tor der Gäste ab. Hier kommt es oft zu kitzeligen Situationen, bei denen in bezug auf „Verwandeln" von Torgelegenheiten der D. S. C.-Sturm manchen „Heiterkeitserfolg" erzielt. Es war manchmal kaum glaublich. Immerhin rappelt sich die Mannschaft aber wieder auf und erzielt noch ein viertes Tor. Die Gäste bekommen zum Schluß noch einen Elfmeterball zugesprochen, der aber selbst bei einer durch einen Regelverstoß verursachten Wiederholung nicht verwandelt werden konnte. So blieb ihnen dann auch noch das Ehrentor versagt. Der Sieg der 99er war in der erzielten Höhe verdient. Der Sturm konnte in der ersten Halbzeit gefallen. In der zweiten Hälfte versiel er zeitweise in seinen alten Fehler und versah das Schießen. Die Läuferreihe war fleißig und aufopfernd, besonders der linke Läufer zeigte sich von der besten Seite. Die Verteidigung war voll auf dem Posten. Bei den Cronenbergern fehlte jeder Zusammenhang zwischen Sturm und Läuferreihe, die Läuferreihe spielte taktisch falsch; sie rückte nie auf und ist nur auf die Verteidigung bedacht. Der linke Außenstürmer versagte. Die Verteidiger spielten meist auf einer Seite und der Tormann war wieder recht unsicher.

L. J.

•

Sport- und Spielverein, Elberfeld — B. f. B., Remscheid 3:1 (0:1).

Der Stadionplatz war gegen die Vorsonntage nicht wieder zu erkennen. Er war gänzlich trocken, allerdings immer noch etwas weich. Aber dieser Uebelstand dürfte im Laufe der Zeit endgültig verschwinden, zumal, wie wir hören, der Platz nochmals umgearbeitet werden soll.

Die 1½ tausend Zuschauer sahen zunächst Elberfeld in Front. Aber Heldhuser im Remscheider Tor erwies sich als Meister seines Fachs, so daß er die Zuschauer oft zu starken Beifallsäußerungen hinriß. Dann setzte sich die Elberfelder Mannschaft dadurch selbst etwas im Nachteil, daß der Spielführer einen seiner Spieler vom Felde wies. Das vorher recht sichere Mannschaftsgefüge lockerte sich. Vorn ließen die Angriffe an Gefährlichkeit und Wucht nach, und in der Hintermannschaft zeigte sich eine Lücke. Remscheid wurde ebenbürtig. Ihr einziger Erfolg in dieser Zeit ist allerdings auf ein Mißverständnis zurückzuführen, da die Verteidigung einen Linienball aus glaubte und stehen blieb. Dieser Moment des Zauderns wurde von dem flinken Remscheider Sturm ausgenutzt, und 1:0 für die Gäste steht das Spiel.

Nach der Pause haben die Elberfelder offenbar einige taktische Belehrungen erfahren. Das Spiel der Stürmer wird wieder rationeller; das Einverteidigersystem bringt Remscheid oft in Abseitsstellung. Den Ausgleich erzielt Sohn, der, eine Flanke von links aufnehmend, ruhig und sicher einschießt, nachdem vorher schon einige Torgelegenheiten durch die Tollkühnheit Heldhusers vereitelt worden waren. Bei einem scharfen Schuß Hegers war allerdings der Pfosten der einzige Retter. Auch Bezold kann einmal in höchster Not nur dadurch retten, daß er sich dem anstürmenden Remscheider vor die Beine wirft. Das Spiel nimmt jetzt einen irregulären Verlauf, da je ein Spieler beider Parteien wegen Angehens des Torwarts vom Felde gewiesen wird; in beiden Fällen erschien uns die Strafe als ungerechtfertigt. Ein weiterer Spieler Remscheids muß einer Verletzung wegen ausscheiden, so daß beide Mannschaften in den letzten 20 Minuten nur je neun Spieler zur Stelle haben. Durch gutes Flankenspiel kommt Elberfeld zum Schluß immer mehr auf und erringt durch zwei weitere Tore, die Schitz geschickt anbringen kann, den Sieg.

Die Stärke der Gäste lag, abgesehen von Heldhuser, der jedoch zeitweilig recht leichtsinnig sein Tor verläßt und sich zu nonchalant hinwirft, in der sicher spielenden Läuferreihe. Der Sturm kam nur wenig zur Geltung. — Die Elberfelder Mannschaft war entschieden gleichmäßiger durchgebildet. Der Angriff hat an Flüssigkeit und an Durchschlagskraft gewonnen.

Eine mäßige Leistung bot der Schiedsrichter, der das Spiel regelrecht zerpfiff. So verhängte er oft genug Strafstöße, auch wenn dadurch die übertretende Partei begünstigt wurde. Seine Abseitsentscheidungen erregten bei den Zuschauern starkes Mißfallen. Doch muß sich das Publikum mehr im Zaum halten.

Sp. u. Sp. Elberfeld — Reichswehr-Reg. 18 8:0.

Das Spiel fand auf dem Sonnborner Sportplatze statt und zeigte die Elberfelder Reserven in großer Form.

Schwarz-Weiß Barmen — Essen 99 3:2 (1:2).

Trotz der schlechten Witterung hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die Zeuge eines interessanten und schnellen Kampfes wurde. Die Barmer hatten sich durch die Niederlage am Vorsonntag veranlaßt gesehen, eine Um- bezw. Neuaufstellung vorzunehmen. Als Mittelstürmer trat nach langer Zeit Zerdahn an, der sich auch heute noch als der gegebene Mittelstürmer der Barmer erwies. Mieze im Sturm gefiel weniger. Das Läuferspiel lag ihm nachher besser. Kolbe war ebenfalls von der Partie. Bei den Essenern fehlten die bekannten Repräsentativen: Hillebrand (Hüter) und Wiedenbusch (Verteidiger). Die Gäste finden sich auffallend schnell. Schon nach wenigen Minuten liegen sie in Führung. Die Barmer lassen sich durch diesen schnellen Erfolg jedoch nicht entmutigen und ziehen in wohldurchdachtem Angriff dem Tor des Gegners zu. Die äußerst stämmige und hallsichere Verteidigung zeigt sich vorerst jeder Lage gewachsen. Im Anschluß an einen Strafstoß erzielt Barmen den Ausgleich. Die Barmer werden nunmehr leicht überlegen und haben etwas mehr vom Spiel. Essen drängt durch große Schnelligkeit und riesigen Eifer. Dreimannspiel sieht man wenig, fast immer sind es die Flügel, die in schnellen Flankenläufen ganz gefährliche Angriffe vornehmen, die nicht selten zu kritischen Situationen vor dem Barmer Heiligtum führten. Aus einem solchen blitzschnellen Angriff fällt auch das zweite Tor für die Gäste. Das Tor wäre unseres Erachtens vermieden worden, wenn man dem Essener Linksaußen, der den von Knickmann abgewehrten Ball annahm, nicht so viele Zeit gelassen hätte, zur Mitte zu flanken. Vor der Pause wird an dem Ergebnis nicht mehr geändert. Nach Wiederanpfiff nimmt Barmen ganz das Heft in die Hand und drängt Essen stark in die Verteidigung. Barmen bevorzugt im Sturm sehr das Dreiinnenspiel und erleichtert dem Gegner damit die Abwehr. Auch hält Schlösser den Ball viel zu lange, so daß der verdiente Ausgleich noch nicht fallen will. Erst als Mieze, der sich als Stürmer nicht bewährte, mit Kolbe tauscht, netzt sich das Zünglein an der Waage zu Barmens Gunsten. Nachdem noch einmal die Querlatte eine sichere Sache für Barmen verhindert hatte, gelingt es Schlösser kurz darauf, einen seiner wohlplazierten Schüsse einzubringen. Fast dieselbe Situation wiederholt sich kurz darauf, und wieder sendet Schlösser, diesmal aus größerer Entfernung. Mit diesem Erfolg hat Barmen einen wohlverdienten Erfolg errungen.

B. C. 05 Düsseldorf — Union Gelsenkirchen 2:8 (0:2).

Die Gäste-Elf spielte einen guten Fußball und zeigte sich während des ganzen Spieles den Düsseldorfern in bezug auf Einheitlichkeit weit überlegen. Die Mannschaft verriet ein intensives Training und eine gute Schule. Der Sturm zeigte vorzügliches Zusammenspiel, die Läuferreihe war unermüdlich tätig, spielte allerdings etwas hart, während die Verteidiger durch ihre richtige Taktik im Stellungsspiel auffielen. Das erste Tor fällt nach einem guten Flankenlauf des Linksaußen, während der Mittelstürmer zum zweiten Male einsendet. B. C. ließ bis dahin einige Gelegenheiten vorüberziehen. In der zweiten Hälfte sind die Gelsenkirchener sofort wieder vor des Gegners Tor und erzielen aus klarer Abseitsstellung den dritten Treffer. Hierdurch werden die Vereinigten stark entmutigt und stellen um. Der Besucher läßt nicht locker und schraubt das Ergebnis allmählich auf 7:0. Erst jetzt ist der Düsseldorfer Innensturm zweimal erfolgreich. Das achte Tor kommt dann noch durch die fehlerhafte Abwehr der Düsseldorfer zustande. Im ganzen genommen war der Gast um 3 bis 4 Tore besser.

Uebersicht über die Kreisligaspiele

Das bedeutendste Treffen des Tages war die Begegnung des Sportklubs Sonnborn mit Germania Elberfeld, über das wir besonders berichten.

Eine große Überraschung leistetete sich die Barmer Sport- und Spielvereinigung, indem sie gegen Ohligser Fußballklub nur ein 2:2 herausholen konnte. Erst kurz vor Schluß erzielten die Barmer durch einen Elfmeter den Ausgleich, nachdem Ohligs mit 2:1 in Führung gelegen hatte.

Barmer Sportklub spielte gegen Rasensport Ohligs ebenfalls 2:2.

Erwartungsgemäß gewann die Sportgemeinde Langerfeld, allerdings knapp, mit 2:1 in Solingen gegen den Ballspielverein Solingen 98.

Ebenfalls programmäßig kommt der 3:1-Sieg des Lenneper Fußballklubs gegen Ronsdorf.

Nach den inzwischen erfolgten Protesten bietet die Tabelle der Kreisliga folgendes Bild:

Vereine	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Sportgmd. Langerfeld	11	8	2	1	32:18	18
SC. Sonnborn	10	8	1	1	33:15	17
Sport-Spielvg. Barm.	10	7	1	2	24:13	15
Spvg. Soling.-Grät.	9	6	2	1	31:10	14
Germania Elberfeld	10	6	2	2	19:10	14
Rasensport Ohligs	11	6	1	4	26:21	13
BfB. Velbert	10	4	4	2	21:18	12
BV. Solingen 98	11	4	1	6	22:27	9
FC. Lennep	10	4	1	5	28:35	9
SV. Wald	11	2	3	6	12:22	7
FC. Ohligs	12	3	3	6	26:27	9
Sportklub Barmen	10	2	3	5	14:22	7
Tura-Barmen	11	2	2	7	13:28	6
TuSpV. Ronsdorf	13	1	—	12	14:40	2

S. C. Sonnborn — Germania Elberfeld 2:1 (0:0).

Das Spiel fand vor einer ansehnlichen Zuschauermenge statt. Beide Mannschaften hatten ihre besten Kräfte zur Stelle. Zwei glänzende Torgelegenheiten, beide durch eine gewisse Unsicherheit der Sonnborner Verteidigung hervorgerufen, werden schon in den ersten fünf Minuten ausgelassen; ihre Ausnutzung hätte den Germanen vielleicht den Sieg gebracht. Allmählich gewinnt Sonnborn Terrain und beherrscht im großen und ganzen bis zur Pause das Feld. Man hat das Gefühl, daß Sonnborn gewinnen wird. Aber vorläufig scheitern alle Angriffe an der zähen Arbeit der schwarz-gelben Hintermannschaft, die alles aus sich herausgibt! Geißler und Attops zeichnen sich in diesem Zeitpunkt besonders aus. — Nach dem Wechsel bleibt Sonnborn in Front. Ein Eckball, gut wie fast alle am heutigen Tage hereingegeben, wird nach kurzem Hin und Her aus nächster Entfernung eingeschossen. Dieser Erfolg Sonnborns muntert die Germanen auf. Ihre Angriffe werden entschlossener. Eine Undisziplin iertheit eines Sonnborner Verteidigers im Strafraum ahndet der Schiedsrichter durch Verhängung eines Elfmeterballs, der plaziert geschossen, den Germanen den Ausgleich bringt. Lange steht das Spiel unentschieden, bis 10 Minuten vor Schluß Vetter durch Spitzenschuß seinem Verein wieder die Führung gibt. Sonnborn verstärkt jetzt seine Verteidigung, um das Resultat zu halten. Doch bleiben auch die restlichen Stürmer, vor allem Linksaußen, stets gefährlich. Anderseits arbeitet Leyendecker durch gute Vorlagen noch einige Torgelegenheiten heraus, die aber bei seinen Mittelstürmern wenig Verständnis finden. — Das Ergebnis entspricht dem Stärkeverhältnis. Sonnborn zeigte das geschlossene Mannschaftsgebilde mit einer schnellen und schlagsicheren Verteidigung, einer für Angriff und Deckung gleich gut spielenden Läuferreihe, in der der rechte seine Kollegen nicht ganz erreichte, und einem flach, aber zuweilen zu langsam und eng kombinierenden Sturm. Die Mannschaft hat zweifellos das Zeug in sich, die einmal errungene beste Stelle in der Kreisliga zu behalten. Die Germanen-Elf war weit ungleichmäßiger zusammengesetzt. Sie wies neben einigen Lichtpunkten (Geißler in der Läuferreihe, Leyendecker und Stricker im Sturm) doch auch bedenkliche Schwächen auf; so genügten Linksläufer und Linksaußen in keiner Weise. Dieses Manko wurde aber bei allen durch einen vorbildlichen Eifer ausgeglichen. — Das Spiel hatte in dem Gauschiedsrichterobmann Frauenkron-Düsseldorf einen sicheren und aufmerksamen Leiter.

Solinger Fußballklub 95 gegen Walder Ballspielverein 4:5.

Das Freundschaftsspiel, welches in Wald stattfand, hatte eine große Zuschauermenge angelockt. Das Treffen war von Anfang bis Schluß sehr spannend. Die Leistungen der Solinger Mannschaft litten allerdings darunter, daß sie mit nur 10 Spielern antrat und außerdem 4 Ersatzleute einstellen mußte. Unter diesen Umständen war eine Niederlage der 95er nur schwer zu vermeiden. Wald zeigte ein überaus eifriges Spiel und wird in der gestrigen Aufstellung noch manchem Kreisligaverein gefährlich werden.

Ballspielverein Solingen 98 — Sportvereinigung Langerfeld 1:2.

Die Langerfelder, welche seit langer Zeit zum erstenmal in Solingen spielten, hatten eine ziemlich große Anziehungskraft ausgeübt. Sie konnten auch diesen Kampf verdient gewinnen und drängten während des ganzen Spieles. Allerdings spielte die Solinger Hintermannschaft sehr gut und verhinderte dadurch einen höheren Sieg des Gegners. In der ersten Spielhälfte erzielte Langerfeld durch gute Zusammenarbeit zunächst ein Tor und konnte dann das Ergebnis durch ein Selbsttor der Solinger auf 2:0 stellen. Weitere Erfolge verhinderte die Solinger Verteidigung. In der zweiten Hälfte unternahm die Mannschaft der 98er zunächst einen flotten Angriff und konnte hierbei im Anschluß an einen Eckball ihr einziges Tor erzielen. Langerfeld nahm aber das Spiel allmählich wieder in die Hand. Besonders die Flügelstürmer trugen recht gefährliche Angriffe vor. Wenn die Gäste trotzdem keine weiteren Tore erzielten, so war dies auch auf etwas Pech zurückzuführen; denn mehrere scharfe Schüsse gingen knapp neben den Solinger Kasten. In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel sehr scharf, so daß der Schiedsrichter häufig eingreifen mußte. Er behielt das Treffen aber in der Hand. Die Langerfelder Mannschaft, deren Spielweise stark auf Punktekampf eingestellt ist, wird in den Endkämpfen um die Spitzengruppe der bergischen Kreisliga eine sehr gute Rolle spielen. Sie hat eigentlich keinen schwachen Punkt und kämpft mit großer Durchschlagskraft. In der Solinger Mannschaft befriedigte eigentlich nur die Verteidigung. Der Sturm spielte sehr zerfahren und wird sich gegen die starken Wuppertaler Gegner auch in den weiteren Spielen wohl kaum durchsetzen können.

1. Sportvereinigung Solingen gegen Spielverein Weyer 2:1.

Die führende Kreisligamannschaft des Solinger Bezirks hatte sehr große Mühe, den zukünftigen A-Meister knapp zu besiegen. Das Spiel war interessant und spannend und hatte ebenfalls einen sehr starken Besuch aufzuweisen.

Spiele der A-Klasse.

In der bergischen A-Klasse, Gruppe Nord, kam das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft zwischen dem Fußballklub Velbert und dem Sport- und Spielverein Sudberg zum Austrag. Erwartungsgemäß gewannen die Velberter, allerdings knapp, mit 1:0. Es war dies das letzte Spiel für Velbert, die somit ungeschlagen die Tabellenspitze halten. Im großen und ganzen sind die Spiele der A-Klasse nunmehr beendet. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
FC. Velbert	10	8	2	—	24:11	18
FC. Schwelm	9	4	5	—	20:13	13
Aleman Bohwinkel	10	4	5	1	21:12	13
SpuSp. Velbert	9	5	—	4	15:12	10
Viktoria Barmen	10	5	—	5	23:19	10
Langenberg	9	3	3	3	17:25	9
BfR. Elberfeld	9	2	3	4	16:16	7
Sudberg	7	2	3	2	12:11	6
Borussia Velbert	8	2	2	4	11:18	6
Haan	9	2	—	7	13:22	4
Cronenberg	9	1	—	8	13:32	2

B. f. R. Union Elberfeld gegen S. C. Vorwärts Elberfeld 3:1 (2:1).

Auf beiden Seiten hatten die Hintermannschaften schwere Arbeit zu verrichten. In der 20. Minute kann Union durch den Halblinken in Führung gehen. Aus einem Gepränkel vor dem Tor zieht Vorwärts gleich. Noch vor der Halbzeit kann Union seinen Vorsprung wieder herausholen. Nach der Pause wurde flott gespielt — und geredet. Zwei Platzverweisungen waren die Ernte. Noch einmal können die Grünweißen einen Erfolg buchen.

Westdeutschland.

Ruhrgau: Schwarz-Weiß Essen — Arminia Marten 3:0, Gelsenkirchen 07 — T. u. B. Vokum 7:0 (!), B. V. Dortmund 05 — B. V. Altenessen 0:1, M. B. V. Linden — B. f. B. Dortmund 5:0, B. V. Buer 07 — Erle 08 4:0, Preußen Essen — Fortuna Düsseldorf 3:1 (!).

Westfalengau: Hammer Sp. V. — T. u. S. Osnabrück 2:4, Westfalia Ahlen — Arminia Bielefeld 0:3, B. f. R. Bielefeld — Westfalia Scherlebeck kampflos für B. f. R., Union Recklinghausen — Viktoria Recklinghausen 1:2, Mindener S. C. — T. u. S. Ahlen 4:2, B. f. R. Osnabrück — S. V. 09 Greven 1:1.

Hessen-Hannover: Kurhessen Kassel — Germania Osterode 10:0, Göttingen 05 — Hessen Kassel 3:2 (!).

Süddeutschland.

Rheinbezirk: B. f. R. Mannheim — S. V. Darmstadt 7:1, Phönix Ludwigshafen — V. f. R. Freudenheim 3:0, F. C. Pirmasens — T. S. V. Mannheim Waldhof 0:0, V. f. L. Neckarau — Pfalz Ludwigshafen 2:2.

Rheinhessen-Saar: Borussia Neunkirchen — S. V. Wiesbaden 0:2, Saar 05 Saarbrücken — 1. F. C. Idar 0:2, T. u. S. Höchst — Wormatia 3:3, F. V. Saarbrücken — F. V. Trier 7:2, 1. F. C. Nürnberg — München 10:0, Eintracht Frankfurt — Würzburger Kickers 2:1, F. S. V. Frankfurt — Offenbacher Kickers 1:1 (abgebr.), Wacker München — Slavia Prag 1:4, V. f. B. Frankfurt — Germania Frankfurt 0:2, Hanau 93 — Hanau 90 1:3, S. C. Stuttgart — F. C. Freiburg 0:0.

Norddeutschland.

Groß-Hamburg: Concordia Hamburg — F. C. St. Pauli 0:3, Hamburger S. V. — Polizei S. V. Hamburg 2:0, St. Georg 1916 Hamburg — Wandsbecker F. C. 4:2, F. C. Altona 93 — Union Altona 3:1, F. C. Blankenese — F. C. Rothenburgsorth 2:3.

Südkreis: Niedersachsen Hannover — V. f. B. Peine 2:0, Linden 07 — Germania Wolfenbüttel 3:2, Eintracht Hannover — Hannover 96 0:1, Eintracht Braunschweig — Sport Hannover 5:0, Hannoverscher S. C. — V. f. B. Braunschweig 0:1, Werder Hannover — Sp. Vg. Hildesheim 3:3.

Nordkreis: Holstein Kiel — Hohenzollern Hertha 4:0.

Westkreis: S. V. Bremen — Stern 2:1, S. C. Geestemünde — Union Bremen 5:0.

Brandenburg.

Abteilung A: Schöneberger Kickers — Hertha-Berliner S. C. 1:1, Union Oberschöneweide — Preußen Berlin 7:2, Norden-Nordwest Berlin — V. f. B. Pankow 4:0, Spandauer S. V. — Spandauer S. C. 1:1, V. V. Luckenwalde — Union Potsdam 2:0.

Abteilung B: Union S. C. Charlottenburg — Alemannia Berlin 0:1, Tennis Borussia Berlin — Berliner S. V. 92 3:0, Brandenburg Berlin — Wacker Tegel 1:4, Union 92 Berlin — Vorwärts Berlin 0:1, Weißensee 1900 — S. C. Niederschönhausen 2:1.

Mitteldeutschland.

Städtespiel: Leipzig — Dresden 4:1, Dresden Gutsmuts-Sport-Klub (kombiniert) — Viktoria Juskow Prag 3:1.

Magdeburg 1900 — Fortuna Magdeburg 2:2, Viktoria 96 Magdeburg — Preußen Burg 3:3, Preußen 99 Magdeburg — Cricket Viktoria Magdeburg 1:4, Chemnitzer V. C. — V. f. B. Chemnitz 5:1, Sturm Chemnitz — Teutonia Chemnitz 5:2, Hellas Chemnitz — National Chemnitz 0:2, V. f. L. Harthau — Preußen Chemnitz 1:0, V. f. B. Halle 96 — S. V. 98 Halle 3:1, Sp. V. Erfurt — Wacker Erfurt 4:0.

Südost-Deutschland.

F. C. Görlitz — Spielvereinigung Fürth 1:7, Sportfreunde Breslau — Spielvereinigung Fürth 0:5.

Italien—Ungarn 1:2 (1:1).

Die Ungarn hatten im Vorjahre in Budapest die italienische Nationalmannschaft mit einer 7:1-Niederlage nach Hause geschickt. Bei dem Spiel am Sonntag auf dem Platz des F. C. Milano in Mailand konnten sie ihren Sieg wiederholen, wenn auch in bedeutend knapperem Ausmaße. Die Ungarn waren technisch und taktisch überlegen. Die Italiener spielten ihr bekanntes schnelles Flügelspiel mit guten Schüssen und rasend schnellen Vorstößen. In der ersten Hälfte war das Spiel ziemlich ausgeglichen. In der 18. Minute erzielte Conti das Tor für Italien. Die Ungarn legten sich mächtig ins Zeug und konnten bereits neun Minuten später durch Spitz den Ausgleich erzielen. Nach der Pause waren die Ungarn stark überlegen, die Italiener dagegen ließen mehr und mehr nach. Nur ihrer ausgezeichneten Verteidigung können sie es verdanken, daß die Ungarn nur noch ein einziges Tor durch Takasz in der 29. Minute der zweiten Spielzeit erzielten.

Handball im W. E. V.

Bezirk Elberfeld-Barmen.

Die mittlerweile ausgetragenen Schwarz-Weißen aus Barmen konnten gegen Solingen 95 nur ein mageres 0:0-Ergebnis herausholen. Durch die Einbüßung dieses Punktes dürften die Barmer für das Ende nicht mehr in Frage kommen.

Die meisten Aussichten hat nunmehr Union Düsseldorf, die auch heute einen glatten 4:1-Sieg gegen Ballspielverein 04 Düsseldorf erzielten.

Düsseldorf 99 bewies seine aufsteigende Form durch einen 3:1-Sieg über Tura-Barmen.

Ein beachtenswertes Ergebnis von 1:1 erzwang Solingen 98 in Eller.

Die Tabelle stellt sich nunmehr wie folgt dar:

Turn Düsseldorf	15	12	2	1	52:11	26
Schwz.-Weiß Barm.	15	10	4	1	50:15	24
Eller 04	15	9	4	2	24:11	22
BC. 05 Düsseldorf	15	8	4	3	46:16	20
Tura Barmen	15	7	2	6	39:30	16
Westen 04	12	5	1	5	21:27	11
BB. Solingen 98	14	4	3	8	25:54	11
BB. 04 Düsseldorf	15	2	3	10	19:43	7
FB. Solingen 95	15	2	2	11	13:43	6
Düsseldorf 99	15	2	1	12	14:52	5

V. f. R. Union 1 gegen Polizeisp. V. 2 3:0 (2:0).

Das Spiel wurde schnell und fair durchgeführt.

1. Deutsche Turnerschaft

Handball

Oberbarmer Turnerbund 1 — Barmer Turngemeinde 1:1 (1:1).

Die beiden Platzvölker legen sich gleich mächtig ins Zeug, aber keine Mannschaft kann etwas Zählbares erreichen. O. B. B. drängt stark, kann aber die zugesprochenen Strafwürfe nicht verwandeln, oft ist die Torlatte Retter oder der Ball wird Beute des Torwartes, der auch durch südliche Verteidigung unterstützt wird. Bei einem Durchbruch B. T. G's können sie durch scharfen Wurf und Unachtsamkeit des O. T. B.-Turnwarts ein Tor vorlegen. Jetzt drängt O. T. B. stark und kann endlich auch einen Strafwurf gleichziehen. Nach der Halbzeit das gleiche Tempo. Trotzdem O. T. B. immer wieder vor das gegnerische Tor kommt, können sie gegen die körperlich schwere Verteidigung nicht ankommen. O. T. B. bekommt noch verschiedene Strafwürfe zugesprochen, welche aber nur Eckbälle eindrachten. Bis zum Schluß ist es keiner Mannschaft vergönnt, das siegbringende Tor zu erzielen. Schiedsrichter Heil (B. T. B.) leitete das Spiel zur Zufriedenheit beider Mannschaften. Hätte O. T. B. anstatt des Dreimannenspiels ein wettmachiges Flügelspiel gezeigt, dann hätte das Resultat leicht anders lauten können. Das Resultat 4:1 für O. T. B. hätte den Spielverlauf besser wiedergegeben.

A-Klasse.

Allgemeiner Turnverein 1 gegen Langenberger Turnverein 1. Resultat und Bericht fehlt.

Elberfelder Turngemeinde 1 gegen Neviegeler Turnverein 1. Resultat und Bericht fehlt.

Jugend.

Rittershausen Turnverein 1 gegen Allgemeiner Turnverein 1. 8:0 (2:0).

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Handball im Bergischen Kreise.

Im ersten Handballbezirk nahmen mit dem gestrigen Sonntage die Spiele der zweiten Serie ihren Anfang. Leider wurde nur ein Spiel von den zwei angesetzten ausgetragen, da die Einheit Remscheid gegen ihren Namensvetter aus Barmen nicht antrat und somit Sieg und Punkte kampflos abtrat. Rittershausen erzielte gegen Frisch auf Remscheid das knappste aller Resultate, 1:0. Dem Spielverlauf nach hätte Rittershausen höher gewinnen können, da sie Frisch auf zeitweise ganz in ihrer Hälfte hielten. Doch die Remscheider verteidigten sich wacker, besonders wußte der gute Torwart sein Heiligtum rein zu halten. Remscheid hielt sich überraschend gut und wird wohl noch manchem Gegner eine harte Nuß zu knacken geben. Rittershausen im ganzen genommen war gut, doch muß der Torwurf schärfer werden. Rittershausen 2 gegen Frisch auf 2 ebenfalls 1:0. Auch bei diesem Spiel war R. T. B. bedeutend überlegen, konnten aber bei dem guten Tordüter nichts besehen. Beide Schiedsrichter leiteten das Spiel zur vollsten Zufriedenheit.

Zum Klubkampf der Wuppertaler Schwimmvereine.

Um den Wanderpreis des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen".

Elberfelder S. V. „Gut Naß" 91 erstmal. Sieger.

Der am 26. Oktober vorigen Jahres unter den drei Elberfelder und zwei Barmer Schwimmvereinen in der Elberfelder Badeanstalt erstmalig ausgetragene Klubkampf um den Wanderpreis des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen ergab seinerzeit einen Sieg des Elberfelder Schwimmklubs 83 mit 139⅝ Punkten.

Wie sich nun nachträglich herausstellt, sind die seitens des Wettkämpfers Feuerstein im Rückenschwimmen erreichten, aber wegen Nicht-Startberechtigung durch den damaligen Schiedsrichter H. Ritzerfeld-Düsseldorf abgesprochenen 8⅝ Punkte vom Berechnungsausschuß irrtümlicherweise mitgezählt worden.

Das genaue Ergebnis stellt sich nach der Nachprüfung nunmehr wie folgt:

1. „Gut Naß". Elberfeld 138⅝ Punkte.
2. Elberfeld 83 130⅝ Punkte,
3. Barmen 97 93⅝ Punkte.
4. Poseidon, Elberfeld 52⅝ Punkte.
5. Barmen 04 37⅝ Punkte.

Durch diesen Sieg erringt Gut Naß Elberfeld die erste Anwartschaft auf den Wanderpreis, der bekanntlich bei dreimaligem Siege in oder fünfmaligem Siege ohne Reihenfolge in den endgültigen Besitz eines Vereins übergeht. Da die Austragung des Kampfes alle halbe Jahre zu erfolgen hat, ist der Termin seitens des Barmer S. V. 97, dem die Organisation des nächsten Festes obliegt, auf den 3. Mai angesetzt worden.

Bevorstehende Verschmelzung der Barmer Schwimmvereine.

Was man in Elberfeld bisher als unmöglich hielt, scheint nunmehr in Barmen wahr zu werden. Die ersten Verhandlungen zur Herbeiführung einer Sportgemeinschaft mit dem Ziel einer zukünftigen Verschmelzung unter den beiden Barmer Schwimmvereinen (Barmen 97 und Barmen 04) haben bisher gute Fortschritte gezeitigt, so daß man mit einem solchen Ergebnis unbedingt rechnen kann. Daß hierdurch der Barmer Schwimmsport eine wesentliche Stärkung erfahren wird, ist wohl erklärlich. Auch der nächste Klubkampf unter den Wuppertaler Vereinen bekommt dadurch ein ganz anderes Aussehen. Sich schon jetzt darauf entsprechend einzustellen, dürfte unter den Elberfelder Vereinen die erfreuliche Folge sein und starke Zeitverbesserungen der einzelnen Schwimmer nach sich ziehen.

Hockeyspiele im Kreis Elberfeld.

Gute Erfolge Wuppertaler Vereine.

Spiele der A-Klasse.

Der gestrige Sonntag brachte unseren Vereinen im Wuppertal überraschend gute Erfolge, die kaum erwartet wurden. T. S. V. Elberfeld vermochte auf Gegners Platz gegen Köln Rot-Weiß ein unentschiedenes Ergebnis zu erzielen. Es gelang diesmal T. S. V., trotz Ersatz, dem Gegner gleichwertig zu sein, wenn auch dieser im allgemeinen über eine größere Schnelligkeit und etwas mehr technische Einzelheiten verfügte. Die Bodenverhältnisse waren im Gegensatz zu Essen denkbar günstig und es wurde den wenigen Zuschauern ein Spiel vorgeführt, das bei allen den besten Eindruck machte.

Die unteren Mannschaften hingegen konnten sich gegen die routinierten Kölner nicht behaupten, wenn auch die zweiten und dritten Mannschaften ehrenvolle Resultate erzielen konnten.

Schwarz-Weiß Barmen hatte in Viersen ebenfalls einen sehr guten Gegner verpflichtet, der denselben Eindruck, wie die Hammer am vergangenen Sonntag hinterließ.

Turnverein 61 Remscheid fertigte Turn- und Spiel-Verein Krefeld 45 überlegen mit 4:0 ab.

V. f. B. Remscheid besiegte nach vollkommen überlegenem Spiel V. f. R. linksrheinisch Köln mit 2:1.

Hockeyklub Elberfeld-Sonnborn 1 schlägt Ballspielklub 05 Düsseldorf 1 2:0 und die 2. Mannschaften 3:0.

F. C. Velbert 1 unterliegt gegen T. S. Vg. Barmen 1 mit 1:4.

Nachstehend die ausführlichen Berichte:

T. S. V. Elberfeld 1 — Köln Rot-Weiß 1 1:1 (0:1).

Dieses Spiel fand im Gegensatz zum Essener auf sehr guten Bodenverhältnissen statt. Köln trat mit zwei Mann Ersatz an, jedoch mit Kohn und Boerner in der Verteidigung. Elberfeld mit Ersatz für Linksaußen und in veränderter Aufstellung. Das Spiel wurde von Anfang an in tadelhaftem Tempo durchgeführt, in dem Köln etwas mehr an Schnelligkeit aufwoll als der Gegner. Elberfeld hatte sich vorgenommen, die Niederlage gegen Essen wettzumachen und hinterließ bei den wenigen Zuschauern den besten Eindruck. Die beiderseitigen Verteidigungen waren in glänzender Verfassung und unterbanden die zahlreichen Angriffe mit Geschick. Das Tor der ersten Halbzeit seitens Köln war ein irreguläres, da es durch Handfehler erzielt wurde. Das Tor für Elberfeld durch Halbrechten. Leider waren die angesetzten Schiedsrichter nicht erschienen, weshalb ein Herr von Köln und Elberfeld die Leitung übernehmen mußten. Diese zeigten sich allerdings der schweren Aufgabe nicht in allen Teilen gewachsen, wenn sie auch im allgemeinen befriedigen konnten. Es war alles in allem ein Spiel, das den Elberfeldern zur Ehre gereicht, denn Rot-Weiß ist bekanntlich eine der besten westdeutschen Mannschaften.

TSV. Elberfeld 2 gegen Köln Rot-Weiß 2 3:4.

TSV. Elberfeld 3 gegen Köln Rot-Weiß 3 2:4.

TSV. Elberfeld Damen 1 gegen Köln Rot-Weiß Damen 1 1:7.

TSV. Elberfeld Junioren 1 gegen Köln Rot-Weiß Junioren 1 1:9.

Schwarz-Weiß Barmen 1 — Spielvereinigung Viersen 1 2:1 (0:0).

Barmen tritt komplett, Viersen mit 9 Mann an. Schwarz-Weiß hat seine Mannschaft umgestellt, was sich allerdings nicht sonderlich bewährte, da der Mittelläufer kein Sturmführer ist. Die frühere Aufstellung ist unbedingt der gestrigen vorzuziehen. Das Spiel selbst steht im Zeichen der Ueberlegenheit des Platzvereins. Viersen leistete nur vereinzelt Angriffe ein. Barmens Sturm vermag sich im Verlaufe der ersten Halbzeit nicht durchzusetzen, denn von den sechs hintereinanderfolgenden Strafecken wurde nicht eine einzige ausgenutzt. Die Abwehr der Gäste war ziemlich unsicher. Lediglich der Torwächter konnte befriedigen. Nach Wiederanspiel ändert sich das Bild insofern, als Barmen die Angriffe zielbewußter ausführt. Bereits nach acht Minuten vermag der Linksaußen nach einem Strafeckschlag mit scharfem Schuß das erste Tor zu erzielen. Die Angriffe der Schwarz-Weißen erfolgen rasch hintereinander. Viersen zieht seine Läuferreihe zurück und wechselt außerdem einen Verteidiger aus. In der 15. Minute gelingt es dem gleichen Spieler von Barmen wiederum, nach einem Strafeckschlag das zweite Tor zu erzielen. Nach diesem Erfolg läßt Barmen etwas nach, scheinbar, um sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Diese Schwäche nutzt Viersen aus und erringt durch die linke Sturmseite das erste Tor. Barmen strengt sich nach diesem Erfolge an und vermag das Spiel bis zum Schluß weiterhin offen zu gestalten. Ein vom Mittelstürmer glänzend erhaltener Ball wird haushoch über das Tor geschossen. Kurz darauf aber macht er diesen Fehler wieder wett, indem er ein drittes Tor erzielt, das allerdings wegen Fußfehler nicht anerkannt wird. Beim Resultat 2:1 bleibt es bis zum Schluß. Die Mannschaft der Gäste hinterließ einen guten Eindruck. Es war zu bedauern, daß sie nicht vollzählig antrat. Der gestellte jugendliche Ersatz seitens Barmens bewährte sich.

Turnverein 61 Remscheid 1 — Turn- und Spielverein 45 Krefeld 1 4:0 (2:0).

Beide Mannschaften treten in kompletter Aufstellung an und liefern sich einen fairen Kampf, der schnell und verteilt durchgeführt wurde.

V. f. B. Remscheid 1 — V. f. R. rechtsrheinisch Köln 1 2:1.

Trotz andauernder Ueberlegenheit von Remscheid konnten keine zählbaren Erfolge errungen werden. Das Spiel war ebenfalls in jeder Beziehung fair und wurde in schnellem Tempo durchgeführt.

V. f. B. Remscheid Damen 1 gegen V. f. R. rechtsrheinisch Damen 1 0:1.

Berliner Hockey. Die Verbandsspiele am Sonntag brachten eine Überraschung, indem der führende Berliner Sportverein 1892 mit 3:4 gegen Brandenburg unterlag. Berliner Sportklub — S. C. C. 3:1. Berliner H. C.—Potsdamer Sportfreunde 3:0. Gesellschaftsspiel Harvestehude — Tennis- und Hockey-Klub 99 4:2 (bis 2 Minuten vor Schluß 2:2).

Weitere Hockeyergebnisse.

Klubkampf Essener Turn- und Fechtklub — Schwarz-Weiß Essen 1. Herren 6:1, II. Herren 5:3, I. Damen 3:3. Kurhessen Kassel — Sport Kassel 1:4. Sportklub Frankfurt 80 — Turngemeinde Heidelberg 3:2. (!). Hannover 78 — H. K. Herrenhausen 6:0. Deutscher H. K. Hannover — H. K. Hannover 7:0.

Bundestagung des Bundes deutscher Radfahrer.

GA **Würzburg**, 18. Jan. (Eig. Drahtb.) Am Samstagvormittag fand eine Bundesvorstandssitzung statt. Nachmittags trat der Verein deutscher Amateurbahnen zu einer Sitzung zusammen. Es kam zu wichtigen Beschlüssen, die sämtlich später vom Sportausschuß sanktioniert wurden. Danach müssen alle Rennbahnen, die Wettbewerbe für Amateure des Bundes deutscher Radfahrer veranstalten wollen, Mitglieder des Vereins deutscher Amateurbahnen sein. Der Antrag auf Wiedereinführung der Rennen hinter Motorschrittmachern in Amateurrennen wurde von den rheinischen Bundesbahnen zurückgezogen. Bisher sind 180 Renntage für die kommende Rennzeit zur Genehmigung eingereicht. Es ist mit mehr als 400 bahnsportlichen Veranstaltungen im Jahre 1925 zu rechnen. Der Verein deutscher Amateurbahnen strebt danach, daß in allen Bundesgauen Radrennbahnen errichtet werden. Der V. d. A. betreibt und leitet das Amateurbahnwesen nach den Grundsätzen des Reichsausschusses für Leibesübungen. Einstimmig wurde die Loslösung vom Verband deutscher Radrennbahnen beschlossen, mit Rücksicht auf die Verfolgung höherer Ziele frei von Unternehmertum und in der Absicht, die Bestrebungen des Bundes auch in dieser Richtung hin zu fördern.

Vorsitzender ist wieder Frenzel (Leipzig).

Am Sonntag vormittag trat der Sportausschuß zusammen. Der sportliche Bericht über das Vorjahr ergab ein überaus günstiges Bild. Der Bund gedenkt, in diesem Jahre die in Holland stattfindenden Radweltmeisterschaften zu beschicken. Auch gehen seine Bestrebungen dahin, zur Einführung von Radballmeisterschaften zu wirken. Von den Aenderungen der Wettfahrtbestimmungen und der Neueinführungen interessieren besonders die Herabsetzung der Karenzzeit für Berufsfahrer, die nach Prüfung der einzelnen Fälle vom Sportausschuß vorgenommen werden kann. Das Tragen von Reklametrikots ist streng verboten. Die Hinzuziehung ausländischer Amateure zu den Bundeswettbewerben unterliegt ebenso wie der Start der Fahrer im Auslande der Genehmigung durch den Sportausschuß. Rennen hinter Motorführung sind verboten. Die Altersgrenze für Alte-Herren-Rennen wird für das ganze Bundesgebiet auf 40 Jahre festgesetzt. Die Teilnahme an Herrenfahrerwettbewerben ist nur auf V. d. A.-Bahnen gestattet. Alle Bahnen im Bundesgebiet, auf denen Wettbewerbe für Mitglieder des Bundes veranstaltet werden, müssen Mitglieder des V. d. A. sein und dessen Satzungen als verbindlich anerkennen. Es soll eine Nationalmannschaft aufgestellt werden, die unter Leitung eines Trainers für die Bestreitung der westlichen Meisterschaften und die Teilnahme an den Olympischen Spielen vorbereitet werden soll. Die Aufstellung eines Terminkalenders erfolgte noch nicht. Für die einzelsportlichen Meisterschaften bleibt es bei der Beibehaltung der vier Kreise. Die vier Kreismeister und der Verteidiger der deutschen Meisterschaft erlangen die Berechtigung zur Bestreitung der Bundesmeisterschaften. Eine lange Aussprache entspann sich über die Wertung im Rennfahren. Der Antrag beziehungsweise das neu vorgeschlagene Wertungssystem des Radfahrervereins Panther in Braunschweig wurde abgelehnt.

Länder-Ski-Springen in der Schweiz.

Das große schweizerische Länder-Skispringen wurde am gestrigen Sonntag auf der Bernina-Schanze bei Pontresina eingeleitet. Die deutschen Ski-Springer, die noch kein genügendes Training hinter sich hatten, vermochten sich nicht genügend durchzusetzen. Edler von der Planitz belegte den sechsten Platz, Dr. Baader den achten, Heiler den Neunten. Den weitesten gestandenen Sprung vollführte der Norweger Ljungmann mit 58 Metern, während Eidenbenz (Schweiz) und Heiler (München) die schönsten Sprünge vollführten mit den Noten 1:283 und 1:266. In der Gesamtwertung schoß der Norweger Finn-Thoresen mit Sprüngen von 48,51 und 49 Metern den Vogel ab. Ihm folgte Eidenbenz (Schweiz), Jäger (Schweiz), Strakal (Österreich), Hinterauer (Österreich), Edler von der Planitz Note 1,941 (45, 42, 44), Baader (Deutschland) Note 1,975 (44, 43, 43), Heiler (Deutschland) Note 2,061 (47, 49, 51 Meter).

Sportliche Veranstaltungen im Rahmen der „Deutschen Verkehrs-Ausstellung München 1925".

Folgende bedeutende Sportveranstaltungen sind bis jetzt für die Verkehrs-Ausstellung endgültig festgelegt worden:

1. Automobilsport: A. Konkurrenz um den goldenen Bayernpokal des A. D. A. C. (Ziel: T. V. M. 1925), Internationale Alpenfahrt des A. D. A. C. (Start: D. V. M. 1925). B. Österreichische Alpenfahrt des B. A. C. C. Robert Patscharisfahrt des B. A. C. — Tag- und Nachtfahrt „Rund um Bayern" — Forstenrieder Bahnrennen — Große Tourenfahrt (über Tirol nach Baden-Baden), veranstaltet vom B. A. C.

2. Motorradsport: Hochschulfahrt des Akademischen Motorsportklubs. Motorbootrennen auf dem Starnbergersee.

3. Rudersport: Regatta des Ruderklubs München in Starnberg.

4. Segelwettfahrten am Starnbergersee, Ammer- und Bodensee vom Münchener Wassersportkartell.

5. Faltbootsport: Faltbootregatta auf der Isar in München (veranstaltet vom Touringklub).

6. Schwimmsport: Internationales Schwimmfest.

Anglersport: Wurfkonkurrenz und Wettangeln (veranstaltet vom Schutzverband bayrischer Sport-Angler).

8. Radfahrsport: Radsternfahrt (veranstaltet vom Touringklub).

9. Luftfahrt: Internationaler Flugwettbewerb auf dem Oberwiesenfeld in München (Verein für Luftfahrt). Deutscher Rundflug um den B. Z.-Preis (Südlichste Tagesetappe München).

10. Kraftsport: Die Weltmeisterschaft im Ringen wird in München ausgetragen.

11. Pferderennen: Sportkonkurrenz des Münchener Rennvereins, ferner solche des Münchener Trabrenn- und Zuchtvereins in den Hauptmonaten der Deutschen Verkehrs-Ausstellung.

4. Schwimmfest der D. T. in Frankfurt a. M. am 22. und 23. August 1925.

Schwimmfeste der D. T. haben bis jetzt stattgefunden in Verbindung mit den Deutschen Turnfesten in Frankfurt (1908), Leipzig (1913) und München (1923). In Frankfurt ist nun erstmals dieses Fest allein auf das Schwimmen beschränkt.

Die Zahl der Teilnehmer wird allerdings kaum größer werden als in München, denn es ist nur der Sonderstufe möglich, den hochgestellten Anforderungen bei den Wettkämpfen zu genügen. Der Schwimmausschuß der D. T. hat in seiner Sitzung in Fulda folgende Wettkämpfe beschlossen: 19 für Turner, darunter 5 für ältere Turner über 35 Jahre, und 12 für Turnerinnen. An erster Stelle stehen die Mehrkämpfe, die bei den Turnern 15, bei den Älteren 9, und bei den Turnerinnen 12 Übungen verlangen; dann kommt das Kunstspringen: für Turner 10, für Ältere 8 und für Turnerinnen ebenfalls 10 Sprünge. Neu eingeführt ist das Turmspringen, bestehend aus 6 Sprüngen aus einer Höhe von 10 Meter.

Den Mehrkämpfen folgen die Mannschaftskämpfe, bestehend aus Staffeln und Wasserball. Den Schluß bilden die Einzelkämpfe. Hier steht obenan das Hauptschwimmen, ein Schwimmen in allen vier Lagen.

Eine deutsche Hoffnung für 1928.

Am vergangenen Sonntag fand in Berlin das Brandenburgische Hallensportfest der Turnerschaft statt, bei dem das 55 Meter Hauptlaufen in 6⅖ Sekunden von dem jungen Braunschweiger Turner Gehrke gewonnen wurde. Im Stabhochsprung übersprang der Sieger Gossow-Rathenow locker die 3,50 Meter. Die Erwähnung dieser beiden Leistungen genügt, um zu zeigen, welche guten Kräfte in den Reihen der Deutschen Turnerschaft stecken. Der bedauerliche Streit Turnen—Sport hat leider ein gemeinsames Arbeiten verhindert, doch sollte zu hoffen sein, daß sich bald ein Ausgleich finden wird, damit Deutschland im Jahre 1928, wo es erstmalig wieder an den Olympischen Spielen teilnimmt, mit seinen besten Kräften im Kampf gegen die körperliche Elite der Welt vertreten ist.

Neun 100 m Läufer unter 11 Sekunden.

Der erfolgreichste deutsche Sportsmann des Jahres 1924 war ohne Zweifel der deutsche Sprintermeister Houben (Krefeld), der nach seinen Leistungen mit Recht der schnellste Mann der Welt genannt wird. Der deutsche Meister hatte im vergangenen Jahre nur Siege zu verzeichnen, selbst erste Vertreter der internationalen Extraklasse mußten sich seinem überlegenen Können beugen. Wer Houben nun auch selbstverständlich in Deutschland überragend war, so ist es doch als sehr erfreulich anzusprechen, daß nicht weniger als acht andere Läufer 1924 auf der 100-Meter-Strecke die 11 Sekunden-Grenze unterbieten konnten. Die Namen dieser acht lauten: Mattonet (Düren), Schlößke (Berlin), Fried (Leipzig), Dreibholz (Essen), Apfel (Mannheim), Neuhaus (Köln), Körnig (Breslau), Kammerdiener (Berlin). Es wächst also ein guter Nachwuchs heran und besonders von jungen Talenten wie Schlößke (Berlin) und Körnig (Breslau) sollten noch gute Leistungen zu erwarten sein.

Ein neuer Weltrekord Nurmis. In New York stellte der Finne Nurmi einen neuen Weltrekord über 1¼ Meile auf, die er am Freitag in 7:35,4 durchlief. Zweiter wurde der Amerikaner Joe Ray, der 75 Yards zurücklag.

mein gehalten. Vielleicht bringt aber die eigentliche Regierungserklärung, die erst heute, Montag, nachmittag erfolgen soll, genauere Einzelheiten. Es kommt darauf an, ob die Regierung durch energisches und geschicktes Handeln es fertig bringt, eine größere Volksgemeinschaft zu schaffen.

Das geht allerdings nicht ohne Hilfe der Parteien. Wenn Luther die Parteizerrissenheit beklagt und sagt, die Parteiführer seien von den Verhältnissen, die sie vorfänden, abhängig, so ist das natürlich bis zu einem gewissen Grade richtig. Aber die Führer sollen sich auch nicht von den Verhältnissen treiben lassen, sonst sind sie eben keine Führer!

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministers Brauns.

BB. **Berlin**, 17. Jan. Zur Regierungsbildung übersendet Reichsarbeitsminister Dr. Brauns der „Germania" die folgende Klarstellung: Die Zentrumspresse brachte einen Artikel: „Der politische Weg des Zentrums". Dieser Artikel war in der Einleitung gekennzeichnet als eine „Darstellung der politisch-parlamentarischen Entwicklung des letzten Jahres von ermächtigter Seite". In dieser Darstellung findet sich folgender Satz: „Dieser loseren Form gegenüber (überparteiliches Kabinett aus bürgerlichen Parteien mit Verbindungsmännern aus den Fraktionen) gestattete die Zentrumsfraktion dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, als Verbindungsmann im Kabinett zu verbleiben." Diese Mitteilung ist ungenau. Angesichts der politischen Lage und angesichts des Charakters des Artikels bin ich genötigt, zur Ergänzung folgendes festzustellen: Ich habe es vor versammelter Fraktion ausdrücklich abgelehnt, auf ein bloßes „Gestatten" hin, in das neue Kabinett einzutreten. Die Fraktion hat daraufhin in meiner Abwesenheit durch förmlichen Beschluß, einstimmig oder fast einstimmig, den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, ich möge als ihr Verbindungsmann in das Kabinett eintreten. Dieser Wunsch ist in einer späteren Sitzung, als sich für mich neue Bedenken gegen den Eintritt ins Kabinett ergaben, nochmals ausdrücklich und in aller Form bestätigt worden. Ich würde es nach wie vor ablehnen, mit bloßer Duldung der Fraktion dem neuen Kabinett anzugehören.

Das Zentrum zur Aufwertungsfrage.

TU. **Berlin**, 19. Jan. (Funkspruch.) Das Zentrum hat sich nach einem Vortrag des Sachverständigen der Partei für die Aufwertungsfrage, Abg. Scheiter, am Sonnabend bereit erklärt, über die dritte Steuernotverordnung hinaus eine Aufwertung in mäßigen Grenzen zuzulassen.

Die Handhabung des Artikels 48.

Ein Untersuchungsausschuß beantragt.

TU. **Berlin**, 19. Jan. (Funkspruch.) Sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung, traten heute vormittag im Reichstag zusammen. Eingegangen ist eine Ergänzung zur Denkschrift über den Personalabbau. Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung haben eine Interpellation eingebracht, die sich mit dem deutsch-italienischen Handelsabkommen beschäftigt und darauf hinweist, daß auch bei diesem Abkommen — ähnlich wie beim deutsch-spanischen Abkommen — für den deutschen Weinbau unerträgliche Vergünstigungen für den italienischen Wein in Anspruch genommen werden. Die Reichsregierung wird auf die schwere Schädigung der Lebensinteressen des deutschen Weinbaus und Weinhandels sowie des Obst- und Gemüsebaues, die durch diese Vergünstigung entstehen, aufmerksam gemacht und gefragt, ob auch bei den Verhandlungen mit Frankreich ähnliche Schädigungen zu befürchten seien.

Ein Antrag der deutschnationalen Fraktion forderte die Einsetzung eines Reichstagsausschusses, um nachzuprüfen, wieweit die Reichsverfassung einerseits durch das Diktat der Entente und durch Verträge mit der Entente, anderseits durch die innere deutsche Gesetzgebung und durch die Staatspraxis, besonders die Handhabung des Art. 48, tatsächlich abgeändert ist, und wieweit es um der Reichssicherheit willen notwendig ist, den Wortlaut der Verfassung mit dem tatsächlich angewandten Recht in Uebereinstimmung zu bringen.

Das Reichskabinett zum Dreischichtensystem.

WTB. **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.) Das Reichskabinett hielt nachmittags eine Sitzung ab, worin u. a. die Frage der Arbeitszeit in Kokereien und Hochofenwerken behandelt wurde. Das Kabinett verkannte in keiner Weise die Schwierigkeiten, die der Industrie aus der teilweisen Rückkehr zum Dreischichtensystem gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt erwachsen, hielt jedoch die sozialpolitische Bedeutung der Frage für so schwerwiegend, daß es gleichwohl einstimmig dem Antrag des Reichsarbeitsministers beitrat, den Schutz des § 7 der Arbeitszeitverordnung auf Kokereien und Hochofenwerke zu erstrecken. Um den Betrieben für die Umstellung Zeit zu lassen, ist das Inkrafttreten der Verordnung, das ursprünglich auf den 1. März vorgesehen war, auf den 1. April festgesetzt worden, da der größere Teil des Januars schon verstrichen und ein wesentlicher Teil der Mitglieder des Reichswirtschaftsrates die Einführung des Dreischichtensystems erst für erheblich später vorgeschlagen hat.

*

Eine Kundgebung der christlichen Gewerkschaften.

GA **Essen**, 18. Jan. (Eig. Drahtb.) Das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften von Essen und Umgegend veranstaltete am Sonntag vormittag im Großen Saale des städtischen Saalbaues eine sehr gut besuchte Kundgebung gegen die soziale Reaktion. Es waren u. a. erschienen der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer sowie die Abgeordneten Kloft, Rütrup und Imbusch. Der Vorsitzende des christlichen Bergarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Imbusch, wandte sich in seinem Referat scharf gegen die Haltung der Unternehmer in der Zeit nach Beendigung des Ruhrkampfes.

Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung der christlichen Gewerkschaften von Essen und Umgebung vernimmt mit großer Enttäuschung den Beschluß des neuen Reichskabinetts, wonach für die Schwerstarbeiter in den Hochöfen und Kokereien erst am 1. April d. J. die achtstündige Arbeitszeit wieder beginnen soll. Für diese übergroße Rücksichtnahme gegenüber der Großindustrie haben die Versammelten kein Verständnis. Die überzähligen Arbeiter hat man bei Einführung der zwölfstündigen Schichtzeit sofort entlassen. Die Versammlung hält die Einführung der dreiteiligen achtstündigen Schicht in den Hochofen- und Kokereibetrieben sofort für notwendig und möglich. Sie erwartet deshalb dringend, daß das Reichskabinett seinen Beschluß so schnell wie möglich revidiert. Es darf unter keinen Umständen eine Ausnahme in irgendeiner Industrie gemacht werden. Die Verordnung wird nur als Abschlagszahlung auf die allgemeine Einführung der achtstündigen Schicht betrachtet.



Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus (Deutschnat.)

Hessische Regierungsschwierigkeiten

BB. **Darmstadt**, 18. Jan. (Drahtb.) Nachdem die Zentrumsfraktion des hessischen Landtages der sozialdemokratischen Fraktion vor wenigen Tagen mitgeteilt hat, daß für das Zentrum angesichts der Finanzlage in Hessen die sogenannte kleine Koalition, die aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten besteht, nicht mehr in Frage komme, beschloß die sozialdemokratische Fraktion, der Zentrumsfraktion zu antworten, daß sie nicht in der Lage sei, einer Erweiterung der bisherigen Regierungskoalition nach rechts zuzustimmen. Entsprechend der Staatsverfassung werde sie den Präsidenten des Landtages ersuchen, nunmehr unverzüglich den Landtag zur Wahl des Staatspräsidenten einzuberufen. Da auch die Demokraten eine Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts ablehnen, dürfte wahrscheinlich eine Rechtsregierung in Hessen gebildet werden.

Landtagswahlen in Lippe.

BB **Detmold**, 19. Jan. (Drahtb.) Die lippischen Landtagswahlen hatten folgendes Ergebnis: Es erhielten Sozialdemokraten 8, Deutschnationale 6, Deutsche Volkspartei und Zentrum je 3, Christlicher Gewerkverein, Kommunisten, Demokraten und Wirtschaftsvereinigung je ein Mandat.

Gegen die Mehlzölle.

BB **Berlin**, 18. Jan. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Afa, der Deutsche Gewerkschaftsring, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Deutsche Beamtenbund haben an die beteiligten Ministerien zwei Schreiben gerichtet, in denen sie sich gegen die Einführung von Mehlzöllen und für die Herabsetzung der Milchpreise einsetzen.

Der Prozeß gegen die deutsche Tscheka.

GA. **Leipzig**, 17. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Prozeß gegen die deutsche Tscheka beginnt am 11. Februar in Leipzig vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Die Verhandlung wird einen interessanten Einblick in die Methoden der bolschewistischen Machthaber zur Entfesselung des Bürgerkrieges in Deutschland bieten und gleichzeitig Aufschluß über bisher nur vermutete, niemals aber klar erwiesene Zusammenhänge zwischen der kommunistischen Partei Deutschlands und gewissen Büros der Sowjetregierung bringen. Die deutsche Tscheka ist nach dem Muster der sowjetrussischen Tscheka gebildet worden. Ihre Aufgabe war es, den gewaltsamen Umsturz in Deutschland mit dem Ziel der Diktatur des Proletariats mit allen Mitteln (Ermordung politischer Persönlichkeiten usw.) herbeizuführen und etwaige Verräter an der kommunistischen Sache oder Parteispitzel zu erledigen. In den Prozeß sind die bekanntesten Führer der KPD., wie Pieck, Eberlein, Brandler, Heckert, verwickelt. Der Prozeß wird auch über die Tätigkeit des nach Deutschland entsandten Generals der Roten Armee, ferner über die Finanzierung der deutschen Tscheka durch Rußland Aufschluß bringen. Von den Tschekisten war u. a. auch ein Attentat auf den Chef der deutschen Heeresleitung, General v. Seeckt, sowie auf bekannte Wirtschaftsführer, wie den verstorbenen Hugo Stinnes und andere, geplant. Zur Ausführung gelangt ist der Mord an dem Friseur Rausch (Berlin), der der Tscheka als Spitzel verdächtig war und deshalb erledigt wurde.

*

Das Urteil gegen die württembergischen Kommunisten.

WTB. **Leipzig**, 17. Jan. (Drahtb.) In dem Prozeß vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes gegen die württembergischen Kommunisten wurde nachmittags das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Marschall zu 5 Jahren Zuchthaus, die mit einer früher gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von 2½ Jahren zu einer Gesamtstrafe von 6½ Jahren Zuchthaus zusammengelegt wurde, und 600 Mark Geldstrafe, Mathis 2½ Jahre Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, Ummenhofer 1½ Jahre Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, Zwisler, Jegler, Wittmann, Leder und Braun zu je 1½ Jahren Gefängnis, Rott, Garni, Wagner zu je 1 Jahr Gefängnis, Fischer zu 8 Monaten Gefängnis. Diese sämtlichen Angeklagten außerdem zu je 100 Mark Geldstrafe. Sämtliche Geldstrafen sowie bei allen Verurteilten 4 bis 8 Monate der Freiheitsstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die Angeklagte Frau Stern wird freigesprochen.

Die Barmat- und Kutisker-Affäre.

WTB. **Berlin**, 18. Jan. Wie die Blätter erfahren, dürfte in der kommenden Woche in der Untersuchung der Barmat-Angelegenheit die Vernehmung des Geheimrats Buche und des Geheimrats Hellwig abgeschlossen werden. Beide bestreiten, für die dem Barmat-Konzern gewährten Kredite persönliche Vorteile erhalten zu haben. Es wird infolgedessen erneut die Frage geprüft, ob der Haftbefehl noch weiter aufrechterhalten werden kann. Inzwischen wurde die Untersuchung gegen Kutisker ebenfalls weiter gefördert. Das Landesfinanzamt prüft zur Zeit die Steuerkonten Kutiskers nach. Es hat zu diesem Zwecke auch Beamte des Zollgrenzkommissariats hinzugezogen. Ueber die Geschäftspraktiken der Stein-Bank werden umfangreiche Zeugenvernehmungen vorgenommen. Kutisker wird sich nicht nur wegen Kreditbetrugs, sondern auch wegen Wuchers zu verantworten haben.

Verhaftungen in der Angelegenheit der B. W. G.

WTB **Berlin**, 19. Jan. (Funkspruch.) Mit den Finanzgeschäften der Berliner Wohnstätten-G. m. b. H. und der Trianon-Film-A.-G., welch letztere durch Vermittlung einiger Beamten aus öffentlichen Mitteln der Wohnstätten-G. m. b. H. einen Kredit von 3½ Millionen erhalten hatte, beschäftigt sich nunmehr auch die Staatsanwaltschaft. Die beiden Beamten, Regierungsrat Bretschneider und Ministerialrat Dr. Glaß, sowie der abgebaute Regierungsrat Dr. Wenzel wurden gestern zusammen mit den Direktoren der Trianon-Gesellschaft, David und Ignatz Schratter, die vor einiger Zeit aus dem Osten zugewandert sind, verhaftet. Gleichzeitig ließ die Staatsanwaltschaft in den Wohnungen der Verhafteten und in den Geschäftsräumen Haussuchungen vornehmen. Die Verhafteten wurden heute vormittag 6 Uhr wieder entlassen. Die Ermittlungen sollen mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Die französische Kammer über die deutschen Naturallieferungen.

GA. **Paris**, 17. Jan. (Eig. Drahtb.) In der gestrigen Morgensitzung der Kammer lag zur Diskussion der Bericht des Abgeordneten Lamoureux über die Schaffung eines Spezialamtes zur Regelung und Entgegennahme der deutschen Naturallieferungen vor. Der Berichterstatter führte aus, daß Frankreich bisher nur 97 Millionen Goldmark Naturallieferungen erhalten habe. Der Fehler liege z. T. in dem handgreiflichen schlechten Erfüllungswillen Deutschlands. Beweise dafür blieb der Abgeordnete natürlich schuldig. Aber Frankreich treffe die Hauptschuld, denn es habe fünf Jahre lang unterlassen, einen Organismus zu schaffen, der zur Regelung dieser Sachlieferungsfragen unumgänglich nötig ist. Wir haben die deutschen Angebote in der Frage der Sachlieferungen mit einer ausgesprochenen Gleichgültigkeit entgegengenommen, sagte der Berichterstatter. Drei Gründe sprächen für das zu schaffende Amt. Sein Zweck sei in erster Linie, aus Deutschland Bestellungen zu erhalten, die abgeschlossenen Bestellungen zu zentralisieren und sie dann dem Wiederherstellungs-Ausschuß vorzulegen. Der Berichterstatter verlangt, daß die zu schaffende Stelle unter direkte Abhängigkeit des Ministerpräsidenten gestellt wird. Er verlangt einen Kredit, der sich für das erste Jahr auf 80 000 Franken beläuft.

In der Aussprache griff auch Ministerpräsident Herriot ein. Er erklärte, er sei bereit, zugunsten der befreiten Gebiete in der Verteilung der deutschen Sachlieferungen ein Privileg zu schaffen. Aber die Regierung könne nicht gestatten, daß die zu schaffende Stelle im voraus mit einer Hypothek belastet werde. Herriot fügte hinzu, daß er unter keinen Umständen eine Inflation herbeiführen wolle, welches auch immer die Folgen sein könnten, die aus diesem Beschluß hervorgehen könnten.

Darauf wurde das Gesetz über die Schaffung eines Spezial-Sachlieferungsamtes mit einigen Aenderungen angenommen.

Salandra gegen Mussolini.

GA. **Rom**, 17. Jan. (Eig. Drahtb.) Schwerwiegende Erklärungen hätte gestern vor der Kammer Salandra gegeben, wenn ihn nicht ein plötzliches Unwohlsein daran gehindert hätte. Diese Erklärungen ließ er aber durch die Presse veröffentlichen und man muß feststellen, daß ihr Eindruck sehr groß war. Salandra erinnert zunächst an die faschistischen Unruhen in Mittelitalien, deren Anstifter Mitglieder jener Parteien sind, von denen die Regierung sich nicht trennen kann noch will. Salandra fährt dann fort, daß das unglückselige unnütze Presse-Edikt eine weitere Verschärfung in der rücksichtslosen Anwendung des bekannten Artikels 3 des Kommunal- und Provinzialgesetzes herbeigeführt habe, so daß jede Kundgebung ohne Unterschied, ob sie staatsgefährlich oder nur der gegenwärtigen Regierung mißliebig ist, von den Präfekten unterbunden werden kann. Dabei verlieren diejenigen Verfügungen aus dem Staatsgrundgesetz ihre Wirksamkeit, die die Freiheit der Presse gewährleisten.

Am 3. Januar hat der Ministerpräsident vor der Kammer mit besonderer Wucht eine Rede gehalten, in der Erklärungen enthalten sind, die von dem Liberalismus aber Schattierungen nicht angenommen werden können, wenn der Liberalismus sich nicht selbst verleugnen will. Die Rede vom 3. Januar behauptet, daß Gewalt auch für die Lösung innerpolitischer Schwierigkeiten notwendig ist. Sie ist ein Kriegssignal, das die bewaffneten Gegner gegeneinander hetzt. Die Rede, die zwei Jahre nach dem Marsch auf Rom gehalten wurde, ist die neuerliche Bestätigung, daß das neue Regime an Stelle einer treuen Regierung und eines parlamentarischen Regimes den Absolutismus des Ministerpräsiden-

Stadttheater Barmen-Elberfeld

Der Meisterboxer. Schwank von O. Schwartz und R. Mathern.

Der Marmeladefabrikant Breitenbach sucht sich für die häuslichen Tafelgenüsse, die ihm von seiner Adelheid zur Förderung der Gesundheit in Gestalt von Gemüsekost und Bitterwasser verabreicht werden, schadlos zu halten. Er geht unter die Boxer und fröhnt, begünstigt durch den Zufall, Namensvetter eines berühmten Preisboxers zu sein, einem üppigen Lebenswandel auf seinen Reisen nach auswärts. Der von seiner Frau vergötterte Pseudo-Champion wird entlarvt, als der wirkliche Meisterboxer eines Tages am Orte der Handlung gegen den Rigger Appletree antreten soll. Von diesem Augenblick an verwirrt sich das Knäuel der Verwechslungen mehr und mehr, und die an Situationskomik reiche Handlung kompliziert sich in dem Maße, als der Sohn Fritz, die Tochter Lotte und der Kanzleirat Wipperling ihrerseits dazu beitragen, durch allerlei Quer- und Seitensprünge die Katastrophe hinauszuschieben. Man sieht: eine harmlos-heitere Geschichte, ein Schwank — nehmt alles nur in allem! Aber ein Schwank, der in Atem hält und ausgiebig die Lachmuskeln anregt.

Diesen Erfolg verdankt das Stücklein freilich in erster Linie dem aufgeräumten, flotten Spiel unserer Bühnenmitglieder, die bis in die Nebenrollen hinein von entwaffnender Komik waren. Das verdient bei den verschiedenartigen Aufgaben unseres Theaters ausdrücklich festgestellt zu werden. Walter Kysel als Marmeladefabrikant schien sich vollkommen in seinem Element zu fühlen, obwohl ihm eigentlich der trockene Humor besser liegt als diese ungezügelte Ausgelassenheit des betrogenen Beitsigers. Im karikierten Aeußeren eines Kanzleirats überbot ihn womöglich noch der sächselnde Wipperling von Gerhard Mittelhaus. Die Frauen dieser beiden Helden waren bei Liese Brod und Detta Hoff bestens aufgehoben. Aenne Oerla als Tänzerin — wie immer Furioso, Temperament, Explosion — und Friedrichfranz Stampe als Meisterboxer konnten sich, wie alle übrigen Darsteller, nach jedem Aktschluß ihren Anteil an dem anhaltenden Beifall des ausverkauften Hauses holen.

Dr. Li.

Thalia-Theater, Elberfeld.

Der Tanz um die Liebe. Operette von Oskar Straus.

Es ist nur ein schwacher Oskar Straus, der Tanz um die Liebe. Schon die Handlung ist schwach. Um ein Weib kämpfen zwei Männer — ein Thema, das wirken kann, dies aber in der von Leopold Jacobsohn und Heinz Saltenburg beliebten Tertaufmachung nicht tut, sondern nur als abgegraft wirkt. Es fehlt an der formalen Schlüssigkeit des Ganzen, und selbst die die Spannung aufbringen sollende Geschichte mit dem gestohlenen Schiffsplan flacht als solche sehr bald ab, zumal das komische oder besser komisch sein sollende Nebenwerk zu sehr davon ablenkt. Der dritte Akt bringt mit seinen Filmtricks auf der Bühne eine szenische Neuheit, aber selbst diese konnte das abgeflaute Interesse nicht wachrütteln, zumal man den Ausgang des Geschehens nur zum Teil erfährt, denn der Dieb der abhanden gekommenen Pläne ist einfach von der Bildfläche verschwunden. Niemand redet von ihm, niemand kümmert sich um ihn, die Autoren haben ihn anscheinend vergessen, will man nicht annehmen, daß der Stift des Regisseurs . . .

Um die schwache Handlung eine Musik, die zwar lieblich — Dreivierteltakt säuselt, die man aber in solcher, den Forderungen der Operette so wenig Rechnung tragender Blässe vom Komponisten des Walzertraumes nicht erwartete. Als „Schlager" ist eigentlich nur ein Terzett im ersten Akt anzusprechen. Aber auch der blieb kaum im Ohr. Ansonsten bringt er lediglich orchestrale Untermalungen, die aber ein Operettenpublikum kaum interessieren.

Anscheinend war man in Erkenntnis ihrer Schwäche, nicht mit besonderer Liebe herangegangen. Die Darstellung waren insgesamt von einer an dieser Stelle nicht gewohnten Farblosigkeit, so Müdigkeit. Möglich, daß die Aufführung unter den Anstrengungen der unmittelbar vorausgegangenen Hauptprobe litt, aber trotzdem, selbst im anderen Falle, glauben wir kaum, daß man dem neuen Straus einen Sieg hätte verschaffen können.

Auch aus dem Orchester tönte diesmal nicht der richtige Schmiß.

K.

Literarische Gesellschaft Elberfeld.

Leopold von Wiese, eigene Dichtungen.

Leopold von Wiese, der am Samstag abend im Elberfelder Frauenklub eigene Dichtungen vorlas, ist Soziologe an der Hochschule in Köln. Man muß das würdigen, um sein Schaffen verstehen zu können.

Die Welt seiner Dichtung ist vielleicht die der Romantik, voll bunter Farben. Aber der Romantiker wird zum Rationalisten. Und das Gewissen führt. Um die Unverstandenen, Komplizierten dichtet er seine Skizzen und Novellen. Er wird ein Anwalt der Verlorenen und Verachteten. Mit klugen Augen hat er viel gesehen, viel gelesen, vieles in sich aufgenommen und verarbeitet. Was er erzählt, klingt vielfach bekannt und doch wieder neu, weil es in neuartiger Weise erzählt wird.

Breit und farbenprächtig die Umgebung in der ersten Skizze, die Wiese vorlas: „Nebel über dem Wasser". Ein eigenartiges Bild seiner eigenen drängenden und drangvollen, wieder sich überschlagenden Jugend überhaupt in den Erinnerungen aus der Kadettenzeit. Allerdings, was ist hier Wahrheit, was Dichtung? Nirgend fremd zu sein scheint er, wenn wir von ihm die reizvolle Geschichte von dem verlorenen Singhalesenstamm hören, in der analytischer Geist, reines Menschentum mit Leidenschaft des Gefühls sich verbinden.

—l

ten setzen will. Salandra sagt am Schluß seiner Erklärung, daß die zweijährigen Bemühungen, den Faschismus mit den besten Ueberlieferungen des italienischen Liberalismus in Einklang zu bringen, umsonst gewesen sind.

Kein Pluralwahlrecht.

GA. **Rom**, 17. Jan. (Eig. Drahtb.) In der Kammer erklärte Innenminister **Federzoni**, daß die Regierung nicht auf der Einführung des Pluralwahlrechts bestehe. Das Pluralwahlrecht würde deshalb von der Kammer nicht beschlossen werden. Der Vorschlag über die Einführung des Pluralwahlrechts geht übrigens nicht von der Regierung aus, sondern wurde vom Kammerausschuß in den Wahlgesetzentwurf aufgenommen.

Lokales.

Gefahren beim Milchtransport.

Unsitten der Milchhändler.

Die Polizeiverwaltung teilt uns mit:

Immer wieder wird beobachtet, daß Milchhändler, besonders Landwirte, die Milch in die Stadt fahren, auf ihren Fuhrwerken Küchenabfälle, Speisereste und dergl. offen oder schlecht verwahrt mitführen. Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 2. April 1912 ist es untersagt, auf Wagen oder Karren, auf denen sich Nahrungs- oder Genußmittel oder Gegenstände zu ihrer Aufnahme befinden, (z. B. leere Milchkannen), gleichzeitig Gegenstände mitführen, die im Falle ihrer Berührung mit den Nahrungsmitteln auf diese von nachteiligem Einfluß sein können, insbesondere ekelerregende Stoffe. Ekelerregend ist aber auch oft das, was man bei den Milchkannen auf den Wagen sieht, jedenfalls besteht immer die Gefahr, daß die Milchkannen durch die Abfälle verunreinigt und der Milch, die eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist, schädliche Stoffe oder Gerüche mitgeteilt werden. Wenn vorläufig von schärferem Vorgehen abgesehen wird, so muß aber verlangt werden, daß die Abfälle usw. in gutverschlossenen Behältern (Kästen, Fässern) sind, so daß eine Berührung mit den Milchkannen wirklich ausgeschlossen ist, und daß die Begleitpersonen durch äußerste Vorsicht jede Verschmutzung der Milch oder der Milchkannen vermeiden. Es ist durch die erwähnte Regierungspolizeiverordnung auch verboten, Milchgefäße auf der Straße, in den Höfen, in den Hauseingängen usw. so hinzustellen, daß sie der Verunreinigung ausgesetzt sind. Im Interesse der Volksgesundheit muß auf peinlichste Reinlichkeit beim Milchverkehr geachtet werden. Künftig wird die Polizeiverwaltung bei Verstößen jeder Art es nicht bei einer Verwarnung belassen, sondern gegen die Wagenführer erhebliche Geldstrafen festsetzen, unter Umständen gerichtliche Bestrafung beantragen.

Wintersonderzüge zu ermäßigten Preisen nach dem Schwarzwald.

Zwecks Erleichterung des Besuches der Winterkurorte und Wintersportplätze läßt die Reichsbahnverwaltung u. a. noch folgende Sonderzüge nach dem Schwarzwald verkehren: Am Samstag, den 31. Januar, von Wiesbaden (Abfahrt etwa 7 Uhr morgens), Mainz, Frankfurt, Darmstadt und Mannheim über Karlsruhe—Baden-Oos—Offenburg—Freiburg nach Basel mit Anschlüssen in Offenburg, Richtung Schwarzwaldbahn nach Triberg, und in Freiburg, Richtung Höllentalbahn nach Hinterzarten und Titisee. — Am Sonntag, dem 1. Februar, einen Sonderzug ab Dortmund (Abfahrt etwa 8 Uhr abends) über Herne—Wanne—Gelsenkirchen—Altenessen—Oberhausen—Duisburg und von Hagen über Barmen—Elberfeld—Vohwinkel—Düsseldorf—Köln—Bonn—Koblenz—Mainz—Darmstadt—Heidelberg—Karlsruhe und weiter noch oben bereits erwähnten Zielstationen. Unmittelbare Anschlüsse bestehen bei den Sonderzügen auch nach den Winterkurorten Baden-Baden und Badenweiler, bei dem Sonderzug ab Dortmund auch über Basel nach dem Wiesental (Schönau, Todtnau, Todtmoos). Reisende nach der Schweiz können den Zug bis Basel benützen. Es werden Rückfahrkarten mit 33⅓% Fahrpreisermäßigung ausgegeben, die Rückfahrt kann innerhalb von zwei Monaten beliebig erfolgen. Auch die Benützung von Schnellzügen ist gegen Zulösung des üblichen Schnellzugszuschlages möglich. Die Fahrkarten sind bei den Bahnhöfen erhältlich und müssen rechtzeitig im voraus bestellt werden.

Elberfeld.

Einführung des Pfarrers Brandt in St. Laurentius.

e.— Die seit dem Tode des Prälaten Neumann verwaiste Pfarre St. Laurentius hat einen neuen Seelenhirten erhalten. Der vom Erzbischof ernannte bisherige Pfarrer von St. Marien, **Brandt** wurde gestern nachmittag feierlich in sein Amt eingeführt. Er ist damit gleichzeitig Dechant des Dekanats Elberfeld geworden.

Weite Kreise der katholischen Bevölkerung nahmen an der Einführungsfeier teil. Geistlichkeit, Kirchenvorstand und Gemeindevertretung, die Lehrerschaft, weißgekleidete Kinder und zahlreiche Fahnendeputationen zogen dem Pfarrer in malerischer Prozession entgegen und geleiteten ihn von der Herzogstraße zur Kirche. Am Portal wurde er von einem Kinde mit einem Gedicht und von dem bisherigen Pfarrverwalter, Kaplan **Klinkenberg**, namens der Geistlichkeit und der Gemeinde in einer Ansprache begrüßt und beglückwünscht. Unter Orgelklang und dem Gesang des Kirchenchors „Jubilate Deo" hielt der neue Pfarrer seinen Einzug in das Gotteshaus. Nachdem der Senior des Klerus' des Dekanats, Pfarrer **Blum** von Düssel, von der Kanzel aus die Ernennungsurkunde bekanntgegeben und im Anschluß an das Sonntags-Evangelium vom Freudenmahl bei der Hochzeit zu Kana den Gemeindegliedern die Pflichten gegenüber dem Pfarrer dargetan hatte, begannen die vorgeschriebenen Einführungszeremonien.

Unter allgemeiner Spannung bestieg Pfarrer Brandt dann die Kanzel und wandte sich an seine neue Gemeinde. In Anlehnung an das Evangelium vom guten Hirten" gedachte er seines Vorgängers und gelobte, ein Pfarrer nach dem Vorbilde des ewigen guten Hirten zu sein; in seinem Geiste, nach seinem Willen wolle er in der Laurentiuspfarre wirken. Er wolle sein ein wahrer Freund der Jugend, im Verein mit treubesorgten Eltern, einer gutgesinnten katholischen Lehrerschaft, die zu begeistern suchen für alles Edle, ein Streben, das allein die Erreichung des ewigen Zieles der Menschen sicherstelle. Den Armen, Kranken und Notleidenden versprach Pfarrer Brandt christliche Liebe. Das Pfarrhaus habe auch für die Geringsten stets eine offene Tür. Des Tages der Reichsgründung am 18. Januar 1871 gedenkend, erinnerte er an die Vorgänge im letzten Jahrzehnt, die so manchen an seinem Glauben hätten irre werden lassen, und betonte, daß es stets seine Aufgabe als Priester sein werde, sie zurückzuführen. Er ließ seine Einführungspredigt in die Bitte ausklingen, ihm Vertrauen entgegenzubringen, mitzuarbeiten und für die Priester zu beten.

Im weiteren Verlauf der kirchlichen Feier, an der als Vertreter der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Dr. **Kirschbaum** und die Beigeordneten Prof. Dr. **Gensel** und Schulrat Dr. **Schumann** teilnahmen, sang die Geistlichkeit das Tedeum. Der sakramentale Segen schloß sich diesem Lobgesange an. Im Pfarrhause, wohin Dechant Brandt in Prozession geleitet wurde, folgte eine Gratulationscour. Eine Serenade, vom Kirchenchor dargebracht, gab den Feierlichkeiten einen schönen Abschluß.

Die Erhaltung des Baumbestandes.

Zur Erhaltung des Baumbestandes sind die in Elberfeld vorhandenen Waldbestände in einem Verzeichnis aufgeführt worden, das vom Provinzialausschuß in Düsseldorf endgültig festgestellt worden ist und zur Einsicht der Beteiligten eine Woche lang — ab 17. Januar — im Ratshause, Zimmer 35, offenliegt. Danach hat jede Abholzung der Waldbestände in Elberfeld ohne Erlaubnis zu unterbleiben. Zur Erteilung der Schlagerlaubnis ist, soweit es sich um Alleen oder einzelne Baumgruppen bis zu ½ Morgen handelt, die Ortspolizeibehörde, im übrigen der Regierungspräsident in Düsseldorf zuständig.

e.— **Eine Reichsgründungsfeier** hatten gestern die fünf Freimaurerlogen des bergischen Landes veranstaltet, die in den Räumen der Elberfelder Loge „Hermann zum Lande der Berge" und anschließend daran im Kasino stattfand. Die Feier, die patriotische Ansprachen, Vorträge und gemeinschaftliche Lieder brachte, fand eine überaus rege Beteiligung und nahm einen erhebenden Verlauf.

Die Offizier vereine von Elberfeld und Barmen feierten den Tag der Reichsgründung am Samstag abend in Elberfeld im Saale der Gesellschaft Verein. Abordnungen des Kriegerverbandes und der Offiziervereine von Langenberg, Remscheid und anderen Orten des Bergischen Landes nahmen daran teil. Die Festrede hielt Oberst a. D. Breidenbach. Gestern wurden in den Kirchen Gedenkgottesdienste abgehalten. Im Anschluß daran zogen die dem Kriegerverbande angehörenden Vereine unter Musikbegleitung zum Vereinshause.

e.— **Goldenes Geschäftsjubiläum.** Die Firma Urner & Groh, Futterstoff-Großhandlung, Elberfeld, beging am Samstag das Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens.

e. **Bergischer Verein für Gemeinwohl.** Die Leserzahl der Bücherei des Vereins ist zwischenzeitlich auf 1562 gestiegen. Auch ist der Büchereibestand vermehrt worden, so daß jetzt 4795 Bände zum Ausleihen zur Verfügung stehen. Durch die Beschaffung einer Reihe guter Werke werden jetzt verwöhnte Leser passenden Lesestoff finden. Im letzten Vierteljahr sind insgesamt 4481 Bücher gelesen worden. Die Bücherausgabe findet Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags von 5—7½ Uhr im Ratshause statt.

* **Jubelfeier und Gesangswettstreit.** Der Gesangverein „Auguste" Elberfeld, gegr. 1855, feiert in diesem Jahre sein 60jähriges Bestehen. Um diese Feier würdig zu begehen, ist für die Pfingsttage am 31. Mai, 1. und 2. Juni ein Gesangswettstreit geplant. Schon heute sind dem Verein eine große Zahl Kunstgegenstände sowie Ehrenpreise, wie Staats-, Amerika-, Frauen- und Hollandpreis zugesichert.

e. **Briefstaubenausstellung.** Der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Brieftaube"-Elberfeld ist anläßlich seines 50jährigen Bestehens von der angeschlossenen Elberfelder-Reisevereinigung die diesjährige Ausstellung übertragen worden. Diese findet am 24. und 25. Januar im Vereinshause hier, verbunden mit einem im großen Rahmen angelegten Jubelfeste des Vereins statt. Zur Ausstellung gelangen Reisetauben fast sämtlicher Elberfelder Liebhaber und es werden Tiere zu schauen sein, die beim vorjährigen Fliegen die Endtour bis St. Pölten (700 Kilometer Luftlinie) mitgemacht haben.

e. **Ein Streit um die Ferien.** Durch die Besetzung Mettmanns war eine Firma in Mettmann gezwungen worden, ihren umfangreichen Betrieb fast ganz stillzulegen. Sie konnte von ihren Hunderten von Arbeitern nur ganz wenige als Notstandsarbeiter weiter beschäftigen. Erst nach dem Abzug der Franzosen am 30. Sept. 1924 konnten die anderen Arbeiter wieder eingestellt werden. Sie verlangen danach von der Firma Ersatz für die nicht bekommenen ihnen vertraglich zustehenden Ferien, die unter normalen Verhältnissen in die Zeit vom 1. Mai bis 30. September fallen mußten. Das Mettmanner Gewerbegericht hat dem Klageantrag stattgegeben. Das von der verklagten Firma angerufene Elberfelder Landgericht hat die Klage und die Forderung abgewiesen.

Barmen.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Dezember.

Steigende Arbeitslosenziffer auch in Barmen.

b. Am 1. Dezember waren beim Arbeitsnachweis 1267 männliche und 18 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. Im Laufe des Monats traten neu hinzu 1301 männliche und 127 weibliche Personen.

Offene Stellen waren am 1. Dezember vorhanden: 26 für Männer und 16 für Frauen. Neugemeldet wurden 835 für Männer und 121 für Frauen. In Arbeit vermittelt wurden 800 männliche und 88 weibliche Personen, davon 23 in auswärtige Arbeitsstellen.

Es verblieben mithin am 1. Januar 1768 männliche und 107 weibliche Personen als arbeitslos gemeldet. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist also auch hier erheblich gestiegen.

Von den Erwerbslosen standen am 1. Dezember 663 männliche und 29 weibliche Personen mit 396 Zuschlagsempfängern in Unterstützung. 240 männliche und 20 weibliche Personen schieden im Laufe des Monats aus, während 249 männliche und 15 weibliche Personen neu aufgenommen wurden. Am 31. Dezember standen demzufolge 672 männliche und 24 weibliche Personen mit 880 Zuschlagsempfängern in Unterstützung. Mit kleinen Notstandsarbeiten wurden von diesen Erwerbslosen zu Anfang des Monats 399 und am Schluß des Monats 336 beschäftigt.

Die Zahl der Pflichtversicherten (ausschließlich Ersatzkassenmitglieder) ist im Berichtsmonat um 340 gestiegen. Die Zahl der Männer nahm hierbei um 33 ab, während bei den Frauen eine Zunahme von 307 zu verzeichnen war.

Wohnungsmarkt am 15. Dezember 1924

Noch immer Zunahme der Wohnungssuchenden. — 3381 Wohnungslose.

Beim Wohnungsamt wurden seit dem 15. November 1924 96 Wohnungen als vermietbar angemeldet und 67 Wohnungen abgemeldet. Vermittelt wurden durch Tausch 41 Wohnungen, und zwar: 5 zu 2, 17 zu 3, 8 zu 4, 4 zu 5, 1 zu 6, 3 zu 7, 1 zu 8, 1 zu 9, 1 zu 10. Am 15. Dezember blieb ein Bestand von 29 Wohnungen, und zwar: 10 zu 1, 9 zu 2, 5 zu 3, 1 zu 4, 4 zu 5. An gewerblichen Räumen wurden keine gemeldet und keine vermittelt. Möblierte Wohnungen wurden 10 gemeldet und 10 vermittelt. Die Zahl der Wohnungssuchenden ist von 7979 auf 8017 gestiegen, von denen 3726 als „vordringlich", 366 als „dringlich", 88 als „nicht dringlich" und 3837 als „noch nicht geprüft, daher ohne Bezeichnung" vorgemerkt sind. Zurückgewonnen werden von den als „vordringlich" vorgemerkten Wohnungssuchenden 1546 Wohnungen mit 3754 Zimmern, von den als „dringlich" gemeldeten 100 Wohnungen mit 259 Zimmern, von den als „nicht dringlich" gemeldeten 14 Wohnungen mit 47 Zimmern, von den als „nicht geprüft, daher ohne Bezeichnung" vorgemerkten, 456 Wohnungen mit 1026 Zimmern. Wohnungslos sind 3381. Durch Rationierung übergroßer Wohnungen haben bisher 247 Hebige und 1376 Familien 1623 Wohnungen mit 4618 Zimmern erhalten. An Prämien für die Aufgabe von selbständigen Wohnungen wurden 9411 Goldmark gezahlt und dafür 163 Wohnungen mit 461 Zimmern gewonnen.

b.— **Eine Reichsgründungsfeier** veranstaltete hier die Barmer Bismarckjugend. Ein stattlicher Fackelzug, der sich von Unterbarmen aus durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Stadthalle bewegte, bildete am Samstagabend den Auftakt zu der Feier, die außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatte. Saal und Galerien der Stadthalle waren voll besetzt. Der Umstand, daß ein Enkel des Reichsgründers, der Schirmherr der Bismarckjugend Fürst Otto von Bismarck, die Festrede halten sollte, mochte nicht zum wenigsten zu diesem zahlreichen Besuche beigetragen haben. Er war jedoch durch parlamentarische Pflichten am Erscheinen verhindert und an seiner Stelle der ehemalige Gesandte von Kemnitz erschienen. Der Landesjugendführer rief in seiner Begrüßungsansprache der Jugend ein „Trutzig und treu!" zu, während der Festredner zunächst die Grüße des Schirmherrn übermittelte und auf die Bedeutung des 18. Januar 1871 für das deutsche Volk näher einging. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied bildete den Abschluß der Veranstaltung.

b.— **Ein Barmer als Preisträger.** In dem Wettbewerb zur Erlangung eines Plakates für die Jahrtausendausstellung 1925 in Köln hat das Preisrichter-Kollegium aus über 400 Eingängen in mehreren aufeinanderfolgenden Sichtungen vier Entwürfe durch Preise ausgezeichnet und drei weitere zum Ankauf empfohlen. Der erste Preis mit 1300 Mark wurde dem Plakat von Karl Heuser, Barmen (Kennwort: „Treudeutsch") zugesprochen.

b. **Eine Wjährige.** Eine Mitbürgerin unserer Stadt, Witwe Aug. W. Rose, Wedestr. 36 wohnhaft, vollendete am 16. Januar 1925 ihr 90. Lebensjahr. Die Jubilarin ist körperlich noch soweit rüstig, daß sie die leichten Hausarbeiten noch selbst verrichtet, geistig ist sie noch völlig ungebrochen und weiß anschaulich aus ihrer Jugendzeit und dem Werdegang Barmens von der Kleinstadt zur Groß- und Industriestadt zu erzählen. Hoffentlich kann sich die Jubilarin noch eine Reihe Jahre ihres Alters erfreuen.

b.— **Arbeitsjubiläum.** Der Schlosser Rudolf Lapp blickt in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Schlieper & Baum, Werk Baaken, zurück.

b. **Filmschwindel.** In den letzten Wochen haben drei Personen angeblich im Auftrage einer Magdeburger Firma in vielen Städten Deutschlands gewerbliche Gebäude gefilmt. Die Aufnahmen sollten dann innerhalb einer bestimmten Frist in Lichtspielhäusern gezeigt werden. Als Entgelt hatten die Besitzer der gewerblichen Gebäude Vorschüsse in verschiedener Höhe zu zahlen. Das ganze Unternehmen hat sich als Schwindel erwiesen. Nirgends sind bisher die übernommenen Verpflichtungen gehalten worden. Die Täter sind im Besitze von Auftragbüchern, Briefbogen und Geschäftskarten der „Fa. Gewerbefilm Magdeburg". Das letzte Tätigkeitsfeld der Schwindler war besonders die Gegend von Köln, Elberfeld und Barmen. Es wird vor diesen Schwindlern gewarnt und evtl. Mitteilung erbeten.

b. **Von einem Auto überfahren.** Auf dem Neuenweg wurde Samstag vormittag ein junger Mann von einem Auto erfaßt, als er im Begriff war, die Straße zu überschreiten. Er wurde zu Boden geschleudert und kam so unglücklich zu Fall, daß die Vorderräder des Autos ihm über beide Unterschenkel gingen. Der Bedauernswerte wurde zum nächsten Arzt gebracht.

b.— **Radfahrer-Unfall.** Gestern abend fuhr ein Radfahrer, der die Hasselerschulstraße in voller Fahrt herunterkam, in der Elberfelderstraße gegen den Bürgersteig. Er wurde gegen ein Haus geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Anscheinend hatte er innere Verletzungen davongetragen. Man brachte ihn nach dem städtischen Krankenhause.

b. **Ein wilder Mann.** Von mehreren Passanten wurde in der Schönebeck der Schlosser Heinrich A. aus Elberfeld festgenommen und bei der Kriminalpolizei abgeliefert, weil er sich kurz vorher einer Frau schamverletzend gezeigt hatte.

b. **Die Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen unter dem Viehbestande der Landwirte Ewald Oetelshoven in Hellerhausen-Leubeck 35, Hermann Seipenbusch in Neviges-Windrath 14, Karl Schäfer in Hatzlingshausen-Stock und Kaspar Nielandt, Hatzlingshausen-Schmiedestraße, Adolf Graf in Gennebreck-Stoppelbruch, Friedrich Lenz in Gennebreck-Kuhlh. Ueber die Gehöfte ist die Sperre verhängt. Ferner sind gesperrt die Gehöfte von Bernhard Rohrberder, Karl Klein, Fritz Stollenberg in Hatzlingshausen und die Ortschaften Hurzel, Busch, Ober- und Unterhöschen in der Gemeinde Gennebreck. — Erloschen ist die Seuche bei Paul Seipenbusch in Neviges, Wallmichrath und Adolf Heinrich in Windrath.

Theater und Konzerte im Wuppertal.

c. **Furtwängler mit der Berliner Philharmonischen Orchester im Wuppertal.** Man schreibt uns: Ein musikalisches Ereignis steht den hiesigen Musikfreunden bevor. Auf der Konzertreise, die die Berliner Philharmonie mit ihrem zurzeit in Amerika außerordentlich gefeierten, berühmten Dirigenten im Frühjahr macht, und die nach Dänemark, Norddeutschland, Prag, Wien, Budapest, München, Stuttgart, die Schweiz, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Essen führt, wird das Orchester am 27. Mai in der Elberfelder Stadthalle konzertieren.

b. **Julia Menz München.** Die Solistin der beiden letzten Deutschen Bachfeste in Leipzig und Stuttgart wird in der Barmer Konkordia (87. Musikabend) auf dem Bach-Klavier (Cembalo-Rekonstruktion mit 2 Manualen und Pedalen) Werke von Scarlatti, J. K. Fischer, Ph. E. Bach, Händel und J. S. Bach spielen. Das Bach-Klavier wurde bereits in der vorjährigen Reihe der Musikabende den hiesigen Musikfreunden bekannt; damals wurde im Hauptsache Kammermusik geboten.

Vorträge und Versammlungen.

e.— **Kapitänleutnant Hans von Schiller**, der bekannte Navigationsoffizier von „Z. R. 3", der die Ueberfahrt von Deutschland nach Amerika mitmachte, wird am kommenden Donnerstag in der Elberfelder Stadthalle über den bedeutungsvollen und erlebnisreichen Flug einen Lichtbildervortrag halten. Der erfolgreiche Luftschiffführer berichtet weiter über die Friedensmöglichkeiten. Insbesondere behandelt der Redner den zukünftigen Schnellverkehr mit Luftschiffen. Kapitänleutnant von Schiller hält den Vortrag im Auftrage der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. Prachtvolle, bisher noch nicht gezeigte Bilder werden dazu beitragen, den Amerikaflug im Geiste mitzumachen.

b. **Allg. Bildungsverein Barmen.** Die nächsten Vorträge abende (Montag, 19., und Montag, 26. Jan., 8½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums) hat Pastor Kulp übernommen, der schon seit Jahren mit seinen gedankenreichen Farbiegungen zu den beliebtesten Rednern unseres Tales zählen. Pastor Kulp behandelt das Thema: „Was bedeuten die beiden großen Inder Tagore und Sinab für das europäische Geistesleben?"

Letzte Telegramme.

Der Mörder Hinzpeters gefaßt.

WTB. **Mexiko**, 18. Jan. Der Mörder Hinzpeters ist im Gebirge gefaßt worden. Ein großer Teil seines Raubes wurde ihm abgenommen.

Schleusenwärter Geerdert †.

GA. **Brüssel**, 19. Jan. (Eig. Drahtb.) In einem Hospital in Brüssel starb gestern der Schleusenwärter Geerdert, dessen Name in der belgischen Kriegsgeschichte mit den Viertagespielen von 1917 verbunden bleibt. Geerdert war es, der die Ueberführung zwischen Dalchendaele und Nieuport ins Werk setzte, durch die der deutsche Vormarsch aufgehalten wurde. Das Leichenbegängnis Geerderts wird auf öffentliche Kosten unter militärischen Ehrungen stattfinden.

Wetterbericht

Montag, den 19. Januar, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. (C°)
Borkum	781.3	W leicht	bedeckt	4
Hamburg	780.0	WSW leicht	Nebel	4
Swinemünde	778.1	WSW leicht	Regen	4
Emden	778.1	WSW mäßig	bedeckt	4
Aachen	781.9	still	Nebel	0
Frankfurt-M.	784.8	NNO leicht	bedeckt	4
Hannover	780.5	W leicht	Nebel	4
Berlin	779.3	W leicht	Nebel	4
Breslau	780.9	still	bedeckt	0
München	786.0	ONO leicht	bedeckt	0
Zugspitze*)	628.3	N leicht	klar	—1
Dresden*)	677.2	N mäßig	heiter	1
Haaker Alpen	—	SW leicht	klar	0
Stuttgart	780.8	NNO leicht	Nebel	2
Brüssel	781.0	NNO leicht	Nebel	2
London	781.8	SSO leicht	Nebel	2
Portsmouth	779.7	still	heiter	5
Plymouth	777.6	O leicht	wolkig	5
Paris	780.3	still	klar	—2
Toulouse	777.6	S leicht	klar	—2
Madrid	—	—	—	—
Zürich	780.6	O leicht	bedeckt	1
Genf	780.2	NNO leicht	bedeckt	1
Lugano	777.1	N leicht	klar	0
Genua	—	—	—	—
Rom	776.1	ONO leicht	wolkig	—1
Messina	771.9	WNW schwach	heiter	13
Pisa	781.9	still	wolkig	0
Budapest	781.2	NW leicht	wolkig	—1
Biarritz	779.6	WNW schwach	Nebel	4
Kopenhagen	778.7	WSW leicht	bedeckt	4
Stockholm	787.7	W schwach	heiter	0
Haparanda	—	—	—	—

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

	gestern 2½ Uhr nachm.	gestern 9½ Uhr abds.	heute 7½ Uhr morgs.
Luftdr. (red.)	780.0	781.0	781.0
Temperatur	5.6	5.4	3.8
Wind	SO leicht	SO leicht	SO leicht
Wetter	bedeckt	ü. bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden ..... 0.7 mm
Höchste Temperatur gestern 5.8
Niedrigste Temperatur heute früh 3.1

Wetterbericht vom 19. Jan. 1925, 8 Uhr morgens.

Während ein südostwärts fortschreitender Tiefdruckausläufer über Skandinavien, Finnland und die Ostsee vorgedrungen ist, hat sich das von Südosteuropa über Deutschland nach Frankreich ziehende Hochdruckgebiet nordwärts über Großbritannien und die Nordsee ausgebreitet. Heute früh herrschte in Deutschland bei schwachen, im Norden südwestlichen, im Süden nordwestlichen Winden meist wolkiges und vielfach nebliges, aber nur in Pommern regnerisches Wetter. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 0 und 8 Grad.

Wetteraussichten für Dienstag und Mittwoch:

Meist trocken sowie wolkig, teilweise aufheiternd und etwas kälter bei schwachen, veränderlichen Winden.

Schneehöhen heute früh: Feldberg (Schwarzwald) 13 Zentimeter. (Die Wetterberichte aus anderen Wintersportgebieten Deutschlands befinden sich im Sportteil.)

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: B. H. Löhe.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Teil: Karl Hirsch; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; für provinzielle Nachrichten: Dr. Lindner; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: B. Theuerkauf.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Schriftleitung in Berlin:
Politik: Erich Beck; Handel: Dr. F. Liebel.
Verlag und Druck von M. Girardet in Elberfeld.

Reste u. Restbestände

nur noch Dienstag — Mittwoch — Donnerstag — im großen Lichthof und in den Abteilungen, besonders:

Kleider- und Seidenstoffe, Waschstoffe

Weiß- und Baumwollwaren

Beginn: Dienstag morgen!

Spitzen und Stickereien

Beginn: Dienstag morgen!

zu enorm billigen Preisen.

Hemdblusen 3.90
Voileblusen 4.50
Cheviotröcke 4.90
Cheviotkleider ... 6.90

Eine Serie Herren-Anzüge dunkel gestreift **45.00**

Damenmäntel ... 8.90
Kostüme Cheviot und Donegal 14.50
Flauschmäntel .. 19.50
Kleider Crepe de chine 29.50

Schuhe, Rest- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder besonders billig!

Taghemden	Prinzeß-Röcke	Untertaillen
mit Träger und Schulterschluß in reicher Auswahl	gestickt, mit Feston oder Spitzen garniert	in vielen Ausführungen, mit Feston und Spitzen
2.95 2.45 1.95 1.15	5.90 4.90 3.90 2.95	2.95 1.95 1.35 0.95

Köper-Velvet-Reste 70 cm breit **4.25**

Bettkattun schöne Muster, 80 cm breit ..... Meter 78 ₰
Sportzephir für Hemden und Blusen ..... Meter 68 ₰
Hemdenbiber gestreift, gute Qualität ..... Meter 68 ₰
Inlett säureecht, solide Qual., 140 cm breit ... 3.50, 130 cm breit 2.75, 80 cm breit 1.68

Gietz A.-G.

17